Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 158. **Bromberg, Dienstag den 14. Juli 1931.** **55. Jahrg.**

Deutsche Krise — Weltkrise!

Hilfe mit oder ohne Erpressung?

Die politischen Bedingungen.

Über die Verhandlungen Dr. Luthers in Paris wird aus zuverlässiger amerikanischer Quelle folgendes bekannt:

Wie erwartet, wurde die französische Finanzhilfe von vornherein an **genau formulierte politische Bedingungen** geknüpft. Der Präsident der Bank von Frankreich Moret teilte Dr. Luther mit, daß die Französische Regierung einer Beteiligung der Bank von Frankreich an einer Kreditoperation zugunsten der Reichsbank nur zustimmen könne, wenn

1. der Plan einer Zollunion mit Österreich endgültig aufgehoben werde;

2. Die von der Reichsregierung übernommene Verpflichtung, während des Hoover-Jahres keine Erhöhungen am Etat der Landesverteidigung vorzunehmen, auf die ganze Dauer des französischen Kredits ausgedehnt würde;

3. sich die Reichsregierung bereit erklärt, den Handelsvertrag mit Frankreich auf eine nue Basis zu stellen, da er für Frankreich ungünstige Wirkungen habe;

4. die Reichsbank sich bereit erklärt, im Wege scharfer Kreditrestriktionen ihr eigenes Fundament und die Grundlage der Währung zu festigen.

Infolge dieser Forderungen gerieten die Verhandlungen ins Stocken und beschränkten sich zunächst auf technische Einzelheiten ohne Berücksichtigung der Möglichkeit ihres Inkrafttretens. Schließlich erklärte Dr. Luther, daß es ihm zweckmäßiger erscheine, mit dem zuständigen Vertreter der Französischen Regierung, d. h. mit dem Finanzminister Flandin, direkt zu verkehren. Die Unterredung Luther-Flandin ist also auf die Initiative des Reichsbankpräsidenten zurückzuführen. Sie hatte naturgemäß kein anderes Ergebnis als die vorhergehende Besprechung. **Dr. Luther** beschloß daher, **auf dem schnellsten Wege nach Berlin zurückzukehren und der Reichsregierung Bericht zu erstatten,** wo er denn auch noch am Sonnabend eintraf.

Die Reichsregierung bleibt fest!

Die deutsche Regierungspresse über die französischen Erpressungsmethoden.

Die **„Germania"**, das Berliner Zentrumsorgan, das bekanntlich dem deutschen Reichskanzler nahesteht, weist die französischen Forderungen in folgenden Sätzen zurück:

„Es ist genau wie mit Österreich vor fünf Wochen. Die deutsche Finanznot will man in Paris dazu benutzen, uns unter politischen Druck zu setzen und Zugeständnisse von uns zu erlangen, die an sich schon schwerwiegend genug und als Präzedenzfälle noch verhängnisvoller sein würden. Es handelt sich bei der deutschen Rüstungsfrage, da sie sich im Rahmen des Versailler Vertrages bewegt, um eine rein innerpolitische Angelegenheit, im zweiten Falle dagegen, nach deutscher und österreichischer Auffassung, um einen selbstverständlichen Akt staatlicher Souveränitätsausübung und im übrigen um einen Rechtsstreit, der noch nicht entschieden ist.

Als Frankreich seine erpresserischen Methoden gegen Österreich anwandte, griff man in London ein und verlangte faires Spiel nach dem Grundsatz: Hie Politik — hie Wirtschaft, und wenn auch die „Times" nunmehr unter dem Einfluß frankophiler Kreise der Downingstreet für das Vorgreifen in einer schwebenden Rechtsfrage eintritt, so zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß der Britischen Regierung derartige Tendenzen völlig fernliegen. Wohin sollte es auch führen, wenn künftig jede Anleihe, jede finanzpolitische Maßnahme nicht allein mit Zinsen, sondern auch mit politischen Zugeständnissen erkauft werden müßte. **Ein schlimmerer Rückfall in die Störungssphäre der reinen Machtpolitik, welche durch die Hoover-Aktion gelichtet schien, wäre überhaupt nicht ausdenkbar. Erneut zeigt Paris, daß es mit Unrecht einen Anspruch darauf erhebt, in der Frage der geistigen und wirtschaftlichen Neuorganisation Europas die Führerrolle zu spielen.**

Das gilt nicht minder von den deutschen Rüstungsbeschränkungen, die ausgerechnet in einem Lande gefordert werden, das in einem wahren Rüstungsparoxysmus lebt und das deswegen von seinen besten Freunden bedauert und getadelt wird. Kein gefährlicherer Präzedenzfall für die bevorstehende Genfer Abrüstungsdebatte wäre denkbar, als ein deutscher Rüstungsverzicht unter ausländischem Druck, der sich in Genf sehr wohl verstärken könnte. **Keinen Schritt weiter rückwärts, ehe nicht die anderen abgerüstet haben,** das muß die unbeirrbare deutsche Parole sein. Die deutschen Rüstungen und die Rüstungen der anderen stellen eben keine vergleichbaren Größen dar!

*

Die **„Kölnische Zeitung"**, bekanntlich ein führendes Blatt der Deutschen Volkspartei, das nahe Beziehungen zu dem deutschen Reichsaußenminister enthält, schreibt in dem gleichen Zusammenhang:

„Dafür, daß dem Reich, das nach innerhalb zwöff Jahren geleisteten Zahlungen von rund 40 Milliarden Goldmark zusammenbrechen drohte, eine Atempause — zunächst nicht mehr — gewährt werden soll, wird ihm nahegelegt, auf einige Akte seiner Souveränität zu verzichten, weil diese andern europäischen Staaten nicht behagten: den Bau des Panzerkreuzers und die Zollunion mit Österreich. Man übersieht aber dabei vielleicht doch etwas zu sehr die Tragweite, die innere Bedeutung der Zumutungen, die man von drüben her an uns stellt. Man scheint zu verkennen, **daß die Einschränkung der deutschen Souveränität bereits zu einem unerträglichen Maß im Versailler Vertrag festgelegt worden ist,** gegen den immer wieder sich aufzubäumen uns Deutschen, namentlich aber unserer Jugend, schwer genug verdacht wird. Man will, ohne entsprechende Gegenleistungen auf demselben Gebiet, über die Bestimmungen von Versailles hinaus dem deutschen Volk seine Wehrhaftigkeit einschränken und hält sich dabei nicht vor Augen, daß gerade dadurch die Empfindsamkeit des deutschne Volkes gegen dieses auf Verewigung seiner Niederhaltung abgestempelte Diktat nur noch ins Ungemessene gesteigert wird. Dasselbe gilt für das Verlangen, daß Deutschland durch Zurückstellen der beabsichtigten Zollunion mit Österreich seine ohnedies beschränkte handelspolitische Bewegungsfreiheit aufgeben soll.

„Die unhaltbare Lage, in die das Reich heute geraten ist, muß nicht zuletzt darauf zurückgeführt werden, daß Deutschland, ganz entgegen den auch für die andern geltenden Grundsätzen des Youngschen Plans, durch die restriktive Handelspolitik des Auslands die Möglichkeiten eines gesunden und zur Aufbringung der Tributbeträge notwendigen Außenhandels immer mehr beschnitten wurde. Es ergibt sich nun die Möglichkeit für Deutschland, mit dem benachbarten Österreich zu einem Übereinkommen zu gelangen, das, wie das Aufmerken der Konkurrenz zeigt, zweifellos der beider seitigen eingeengten Wirtschaft neuen sichern würde. Statt diesen mutigen Beginn eines organischne Zusammenwirkens in Europa zu begrüßen, will man dieses Ventli, das dem unter unerhörtem Druck stehenden Deutschland noch offen stand, verstopfen. Nicht genug, daß die Befugnis Deutschlands und Österreichs zu ihrem Schritt angezweifelt und der Fall dem Haag mit sofortigem Einverständnis der beiden beteiligten Länder überwiesen wurde. **Man will jetzt auch, ohne Rücksicht auf das Recht, neben der politischen auch die wirtschaftliche Handlungsfreiheit Deutschlands weiter beschränken,** ohne daß dabei von einer endgültigen Aufgabe der Ansprüche, die man selbst an die deutsche Wirtschaft stellt, die Rede wäre. Man erwartet größtmögliche Leistungen von Deutschland nach einer gewissen Erholungspause, man will aber anderseits ihm rechtlich zustehende Wege zu einer wirtschaftlichen Erstarkung verbauen.

„Das alles sind nicht gerade die Mittel, mit denen man das Vertrauen in der Welt wiederherstellen kann. Denn noch besteht auch das deutsche 70-Millionen-Volk in dieser Welt, und zwar durchaus nicht nur als Objekt, sondern auch als Subjekt. Es wäre ein Wahnsinn, wollte man von gewisser Seite darauf ausgehen, aus der Krise eine weitere Verschärfung des Versailler Vertrages herauszuschlagen. Das deutsche Volk bemüht sich geduldig, die Welt durch die Kraft der Logik von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß ein Einvernehmen über diese oder jene Änderungen erzielt werden muß. Es hat die Hoffnung auf den endlichen Sieg der Vernunft noch nicht aufgegeben, obwohl bishere die Ohren meist taub geblieben sind. **Zumutungen aber, die auf eine weitere Entäußerung deutscher Lebensrechte — welcher Art auch immer — abzielen, müssen die Verbitterung des deutschen Volkes bis zum Übermaß steigern.** Die Beurteilung des Wertes von in der Not erpreßten Zugeständnissen ist in der ganzen zivilisierten Welt dieselbe. Es würde unverantwortlich sein, wollte man die Gutwilligkeit und das Rechtsempfinden des deutschen Volkes einer neuen, diesmal unmöglichen Belastungsprobe aussetzen. Statt daß man einen Fortschritt erzielte, würde die Welt damit nur auf andre gefährliche Bahnen geführt werden."

*

Die Folgen würden unübersehbar sein . . .

Washington, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Botschafter in Berlin Sackett soll dem Staatsdepartement gegenüber die deutsche Finanzlage als äußerst kritisch bezeichnet haben. Er hat u. a. erklärt, daß, wenn es zu einem Zusammenbruch käme, die Folgen unübersehbar wären.

Luther erstattet Bericht.

Berlin, 12. Juli. (PAT.) Das Reichskabinett rat am Sonnabend nachmittag 6 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die bis 2 Uhr in der Nacht dauerte und in der Reichsbankpräsident Dr. Luther über den Verlauf seiner Kreditverhandlungen in London und Paris Bericht erstattete. **Noch am Sonnabend nachmittag hatte sich die Reichsregierung auf diplomatischem Wege nach Amerika und an andere interessierte Mächte gewandt und den Eernst der Lage in Deutschland vorgestellt.** In den Beratungen der Tributkommission innerhalb des Kabinetts nahmen in den späten Abendstunden auch hervorragende Vertreter der deutschen Bankwelt teil. Die Beratungen drehen sich um die Wirtschaftslage, speziell beschäftigte man sich mit den inneren Maßnahmen, die schon am Montag getroffen werden sollen, um den deutschen Geldmarkt zu konsolidieren, und den Abfluß von Devisen und Kapitalien aus Deutschland aufzuhalten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

*

Phantastische Zahlen.

Köln, 11. Juli. (WTB.) Reichsbankpräsident Dr. Luther hat dem Wolffschen Telegraphen-Bureau auf seiner Rückreise in Köln folgende Erklärung zur Verbreitung gegeben:

„Ich habe während des Fluges von Paris nach Köln in einem Teil der Presse phantastische Zahlen gelesen, die ich auf Kredit- oder Anleihewünsche in London und Paris geäußert haben soll. Die maßgebenden ausländischen Persönlichkeiten, mit denen ich gesprochen habe, werden darüber nicht weniger erstaunt gewesen sein als ich, da sie genau wissen, daß ich mich mit meinen Darlegungen in einfachen, alle Übertreibungen vermeidenden Gedankengängen gehalten habe und daß ich gar nicht daran denke, einer Kreditinflation das Wort zu reden. Worauf es für Deutschland jetzt ankommt, ist lediglich die Wiederherstellung einer festen und richtigen Grundlage. Die phantastischen und irreführenden Zahlen scheinen dadurch entstanden zu sein, daß verschiedenartige Lösungsvorschläge, die als redaktionelle oder private Anschauungen in einzelnen Zeitungen erschienen sind und an deren Addition niemand in Deutschland gedacht hat, in einem Teil der ausländischer Presse zusammenaddiert sind."

*

Die Berliner Morgenpresse erwartet mit Ungeduld das Ergebnis der Beratungen des Reichskabinetts, sowie der angeblich aus Washingtoner Kreisen angekündigten neuen amerikanischen Initiative. Die Blätter kommentieren die gegenwärtige Lage in einem gereizten Tone, **machen Frankreich bittere Vorwürfe** und weisen auf die „Gefahr" der Aktion der **nationalen Opposition** hin. Nur ein Teil der demokratischen und der sozialdemokratischen Presse warnt vor riskanten Schritten. Der sozialdemokratische „Vorwärts" betont, daß die Sozialdemokraten kein Interesse an dem Bau von Panzerkreuzern hätten, und daß der Zollunions-Plan mit Österreich niemals ein richtiger Schritt der deutschen Diplomatie gewesen sei. Gegenüber den aktuellen Fragen seien diese Fragen eine Kleinigkeit". Der Newyorker Korrespondent des „Berliner Tageblatts" suggeriert der deutschen öffentlichen Meinung unter Berufung auf die Meinung einer hochgestellten amerikanischen Persönlichkeit die Notwendigkeit gewisser politischer Zugeständnisse im gegenwärtigen Augenblick.

Im übrigen lehnt die gesamte deutsche Presse die französischen Erpressungsmanöver entschieden ab.

Die Börsen geschlossen.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung). **Wie das Bureau Conti mitteilt, ist auf Grund einer Verordnung des Preußischen Wirtschaftsministeriums die Schließung der Börsen für Montag und Dienstag festgesetzt worden. Es ist gleichzeitig anzunehmen, daß diese Verordnung sich auch auf alle Bundesstaaten erstrecken wird, da bereits heute vormittag in Bayern die Stillegung der Börsen für Montag und Dienstag angeordnet worden ist.**

Die Danat-Banken schließen ihre Schalter.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Das Wolff-Bureau teilt mit, daß die Darmstädter und National-Bank (Danat-Banken) sich zur Einstellung sämtlicher Zahlungen mit dem heutigen Tage gezwungen sahen. Die Reichsregierung hatte die Bankleitung zur Veröffentlichung folgender Erklärung ermächtigt:**

Die Reichsregierung bemüht sich auf Grund der im Laufe des heutigen Tages erscheinenden Notverordnung des Reichspräsidenten, die volle Garantie für sämtliche bei der Bank ruhenden Depositen zu übernehmen.

Mit Rücksicht auf die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung, welche die plötzliche Maßnahme der Danat-Banken hat, sind sämtliche Transaktionen in Devisen und Aktien an sämtlichen Börsen Deutschlands am Montag und Dienstag untersagt worden.

Wie die Danat-Banken durch Aushang in ihren Geschäftsstellen bekanntgeben, ist die Schließung der Schalter nur eine vorübergehende. Die Dauer der Schließung ist allerdings noch nicht angekündigt.

Auch die anderen Großbanken schränken die Auszahlungen ein.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank hat, wie nicht anders zu erwarten war, ein Run auf die Kassen der übrigen Berliner Banken eingesetzt. Nachdem in den ersten Kassenstunden die Auszahlungen noch im vollem Umfange vorgenommen wurden, hat man sich dazu entschlossen, vorläufig Zahlungen nur in beschränktem Umfange vorzunehmen, wobei der Satz von 10 Prozent die mittlere Linie finden dürfte. Unter den Großbanken ist eine Fühlungnahme dahingehend erfolgt, den unsinnigen Abhebungen durch völlige Einstellung der Zahlungen zu begegnen. Ein Entschluß ist jedoch in dieser Frage noch nicht zustande gekommen, da von einigen Großbanken, eine weitere Beunruhigung durch diese einschneidende Maßnahme befürchtet wird.

*

Keine Devisen-Notverordnung.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat davon Abstand genommen, eine allgemeine Notverordnung zur Regelung des Devisenverkehrs zu erlassen. Es ist geplant, noch im Laufe des heutigen Vormittags lediglich eine Notverordnung speziell für die Darmstädter und Nationalbank zu erlassen.

Die amerikanischen Banken lehnen ab.

Paris, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag ist in Paris eine Note Hoovers eingegangen, in der die finanzielle Hilfe für die deutschen Finanzkreise abgelehnt wird. Ministerpräsident Laval, der speziell um 9½ Uhr abends nach Paris zurückgekehrt war, empfing unmittelbar darauf den deutschen Botschafter v. Hoesch, der ihm die ablehnende Antwort der amerikanischen Banken mitteilte und, wie es in dem Communiqué heißt, die verzweifelte Lage Deutschlands darstellte. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich noch nicht beurteilen, wie die öffentliche Meinung auf diese Meldung reagieren wird; sie befindet sich jedenfalls auch weiterhin unter dem Eindruck der Bedeutung des Augenblicks. Der Bankerott Deutschlands und was daraus folgt, der Sturz der Regierung Brünings, würde zur Folge haben, daß die nationale Rechte, mit Hitler und Hugenberg an der Spitze, ans Ruder kommt. Einige bedeutende Blätter sprechen sich für die Gewährung einer Hilfe an Deutschland aus, ohne jedoch auf die Garantien zu verzichten, die man in den letzten Tagen gefordert hatte.

*

Dr. Luther bleibt in Berlin.

Berlin, 13. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat seinen Plan geändert und wird in Berlin bleiben. In seiner Vertretung begibt sich zur Sitzung des Aufsichtsrat der Bank für Internationale Zahlungen nach Basel das Mitglied des Reichsbank-Direktoriums, Geheimrat Focket. Luthers Vertreter flog aus Berlin mittags 12 Uhr mit einem Spezial-Flugzeug ab und wird in Basel um 5 Uhr nachmittag erwartet.

*

Presse-Kritik in Paris und London.

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der tragischen Finanzlage Deutschlands. Das „Journal" schreibt, daß der französische Ministerpräsident sich in der sehr peinlichen Lage (?!) befunden habe, die Unmöglichkeit nicht zu verbergen, die im Augenblick für eine französische Hilfsaktion bestünde.

Die englische Presse, die sich gleichfalls ausführlich mit der Finanzlage Deutschlands beschäftigt, ist der Ansicht, daß nur die allerschnellste Hilfeleistung seitens der Banken die erforderliche Entspannung bringen könne. — Die „Times" führen die Unruhe in Europa zum großen Teil auf den Versailler Vertrag zurück, der viele ungerechte und unhaltbare Bestimmungen enthalte. Aus den Angaben der „Times" geht hervor, daß das Blatt die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages anerkennt.

Konferenz in Paris?

Paris, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht war hier die Meldung verbreitet, daß die Berliner Regierung nach dem Empfang der ablehnenden Antwort von den amerikanischen Banken gestern spät abends zu einer Sitzung zusammentrat, und beschloß, den Forderungen Frankreichs nachgebend, die geforderten Garantien zu geben (?).

Ein Telegramm aus Berlin kündigt sogar für heute die Ankunft des Reichskanzlers Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius in der französischen Hauptstadt an. Da auch der englische Außenministers Henderson aus London in Paris eintreffen soll, so wird hier heute eine wichtige Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs und Deutschlands stattfinden, in der sehr bedeutende Entscheidungen getroffen werden dürften.

Die Rechte ist bereit . . .

Die letzten „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei" schreiben:

„Die „Germania" hält es für das Gebot der Stunde, daß die nationale Opposition sich „in die Front der Regierung eingliederte". Die Rechte wäre gern bereit, in einer Notstunde wie dieser trotz ihrer Oppositionsstellung die Regierung zu stützen, wenn sie das Vertrauen zu ihr hätte, daß sie den politischen Kämpfen der nächsten Zeit gewachsen ist. Die Rechte hat dieses Vertrauen nicht, das Regierungssystem Brüning—Braun hat versagt. Der Schritt Hoovers, „das Geschenk des Himmels", das der Regierung unerwartet in den Schoß fiel, hat Deutschland vor der unmittelbaren Katastrophe bewahrt und ungeahnte Möglichkeiten für eine entschlossene Revisionspolitik gegeben. Wir wissen, daß diejenigen, die dafür verantwortlich sind, daß Deutschland in wirtschaftlicher Zerrüttung in diesen Kampf gehen muß, nicht die Kraft haben, die Möglichkeiten der Stunde zu nutzen. Wir wissen, daß sie nicht die Kraft haben, dem Vernichtungswillen Frankreichs entgegenzutreten. Die Kopflosigkeit, mit der man jetzt einen Verzweiflungsschritt nach dem andern tut, ist ein Beweis dafür. Vor allem aber: das Ausland glaubt an den deutschen Willen zur Befreiungspolitik nicht, so lange die am Young-Plan Schuldigen die deutsche Politik leiten und so lange die Sozialdemokratie entscheidenden Einfluß auf alle Regierungshandlungen hat.

Wir wissen, daß unsere Zeit kommt, und wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen, wenn im Reich und Preußen Raum für wirkliche Verantwortung ist. Nicht „parteiegoistische Ziele", sondern die „dringendsten nationalen Interessen des Gesamtvolkes" lassen uns wünschen, daß dieser Fall eintritt, bevor Deutschland gänzlich zusammengebrochen ist, bevor die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen beginnen, die über Deutschlands Zukunft entscheiden. Die ernsten Entschlüsse am Freitag lassen erkennen, daß die Führer der nationalen Opposition auf den Augenblick vorbereitet sind, da sie, gestützt auf die entschlossene Widerstandskraft der Rechten und auf den wiedererwachenden Lebenswillen des ganzen deutschen Volkes, Deutschland aus der heutigen Not einer neuen Zukunft entgegenführen können."

Nathan Soederblom †.

Stockholm, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Der bekannte Vorkämpfer der evangelischen-ökamenischen BewegungErzbischof Dr. Nathan Soederblom in Upsala, ist gestern im Alter von 65 Jahren gestorben.

Friedrich Gundolf †.

Heidelberg, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist in der hiesigen Universitätsklinik der bekannte Goethe-Forscher Friedrich Gundelfinger, der sich mit seinem Schriftstellernamen Friedrich Gundolf nannte, an einer Gallenerkrankung gestorben. Gundolf, der sich besonders durch seine Arbeiten über Goethe und Shakespeare einen Namen gemacht hatte, war seit 1920 Professor an der hiesigen Universität.

Aus anderen Ländern.

Ein edler Feind.

Am Mittwoch vormittag fand auf dem Kriegerfriedhof von Redipuglia im Beisein des Königs von Italien die Beisetzung des Herzogs von Aosta statt.

„Inmitten der Soldaten meiner dritten Armee und des tapferen Feindes will ich auf dem Militärfriedhof von Redipuglia begraben sein." Ungesäumt hat König Victor Emanuel III. den testamentarischen Wunsch seines Vetters, Emanuel Philibert, Sohn des Exkönigs Amedeus von Spanien, erfüllt. Dieser tote Savoyer tritt nicht in die tausendjährige Gruft seines Geschlechts, in die Superga oberhalb Turin ein, sondern fordert sein Grab in Redipuglia, östlich von Görz, wo dreißigtausend Tapfere ihre letzte Ruhe fanden.

Als im Oktober 1917 Otto von Below nach den Plänen von Franz Conrad von Hötzendorff den Durchbruch bei Karfreit erzwang, die gesamte 2. Armee unter Capello vernichtete und 360 000 Gefangene machte, erkannte der Herzog von Aosta blitzschnell die ihm drohende Gefahr, griff mit verzweifelter Energie den Sieger bei Castagnevizza vor der Hermada an und gewann dadurch zwölf Stunden Zeit zur unbehelligten Rückführung seiner 3. Armee hinter den Piavefluß. Dort sperrte er im Verein mit dem englischen General Cavan den gegnerischen Vormarsch auf Padua und Venedig.

Der im 62. Lebensjahr Verstorbene war ein wahrer Edelmann, welcher vom großen Reichtum seiner Gattin Helena von Orleans durch Wohltätigkeit den besten Gebrauch machte und wegen seiner unermüdlichen Fürsorge für den gemeinen Soldaten im Schützengraben sich die Verehrung seines Volkes erworben hat.

Schmelings Ankunft in Deutschland.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag traf der deutsche Weltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, im Bremer Hafen ein. Er wurde von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge begrüßt. Die deutsche Box-Sportbehörde ließ Schmeling einen Kranz mit einem Willkommensgruß überreichen. Nach der offiziellen Begrüßung und der Begrüßung durch seine Mutter wurde der Weltmeister über seine nächsten Pläne interviewt. Schmeling sagte, daß er sich zunächst von seiner Amerika-Tournée erholen werde. Zu den Meldungen über einen bevorstehenden Kampf mit Carnera äußerte sich Schmeling, daß er alle Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen bitte, denn irgend welche Abschlüsse seien noch nicht erfolgt. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird sich Schmeling mit seinem Flugzeug nach Berlin begeben.

Kleine Rundschau.

177 Kilometer in der Stunde.

Der Engländer Kaye Don hat auf dem Gardasee mit seinem Rennboot „Miß England II" einen neuen Schnelligkeitsweltrekord aufgestellt. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 177,560 Kilometern die Stunde. Der bisherige Rekord betrug 166,549 Kilometer. Kaye Don hat drei Monate trainiert, um ihn zu brechen.

Amerikanisches Luftschiff explodiert.

Newyork, 12. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Das amerikanische Luftschiff „Maiflower" ist am Sonntag in Kansas City durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Ein großer Teil der Besatzung erlitt schwere Brandwunden.

Ein oberschlesisches Pompeji.

Von mongolischer über slawische zu deutscher Kultur.

(Von unserem Korrespondenten.)

Oppeln, den 9. Juli.

Die oberschlesische Regierungshauptstadt Oppeln erhält an derselben Stelle, da sich ein altes Piastenschloß erhob, ein neues Regierungsgebäude. Der Abbruch des alten, überaus reizvollen Schlosses, des einzigen wertvollen, historischen Gebäudes der Stadt, rief ungeteilte Empörung hervor. Wie anklagend ragt von dem ganzen romantischen Kastell nur noch der für sich stehende Turm empor. Der Volksmund hat ihn nach dem früheren Oberpräsidenten, der an der Stelle des Piastenschlosses ein ragendes Denkmal unserer demokratischen Zeit errichten wollte, Proske-Spargel getauft. Das neue Oberpräsidial-Gebäude wird sich neben diesem Turm, der überdies modernisiert werden mußte, wie eine Kaserne neben der Ruine eines Ritterschlosses ausnehmen.

Es ist indessen nichts so schlimm, daß es auch nicht sein Gutes hätte. Die mit dem Bauvorhaben verbundenen Erdarbeiten hatten außerordentlich aufschlußreiche Funde zu Tage gebracht. Immer hübsch der Reihe nach werden sie auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach zwei Geologen aus Krakau und Warschau, die, wie die polnische Presse versichert, von rein wissenschaftlichen Beweggründen herbeigeführt wurden, kam die oberschlesische Presse heran. Ein großer Teil einer Siedelung aus dem 12. Jahrhundert ist bei den Erdarbeiten freigelegt worden. Überaus zahlreich wurden in den alten Blockhäusern Funde von Messergriffen, Pfeilspitzen, Steigbügeln und ähnlichen Gegenständen unzweifelhaft mongolischen Ursprungs gemacht, ein neuer Beweis dafür, daß die Mongolen im Jahre 1241 über Oppeln nach Oberschlesien gekommen sind, um danach am 9. April 1241 von dem Herzog Heinrich dem Frommen, dem Sohn der hl. Hedwig, auf dem Felde von Walstatt bei Liegnitz auf's Haupt geschlagen zu werden. Dieser Mongoleneinfall hat wahrscheinlich zu der Errichtung des festen Schlosses der Piasten in Oppeln geführt. Dieses Schloß, dessen Vernichtung so überaus bedauert werden muß, war im 13. Jahrhundert aus Ziegel- und Kalkstein erbaut worden, und wies bereits deutliche Merkmale deutschen Kultureinflusses auf.

Die ältere slawische Siedelung, die jetzt aufgedeckt worden ist, besteht aus gut erhaltenen reinen Holzbauten. Seltsam, wie eine Zeit der anderen die Hände reicht! Eben jetzt hat der polnische Ministerpräsident Prystor mehreren Städten seines Landes die Anweisung gegeben, zur Behebung der entsetzlichen Wohnungsnot Holzbauten zu errichten und hierfür staatliche Kredite in Aussicht gestellt. Weil in Polen, wie Prystor in einer viel vermerkten Rede sagte, „unzählige Menschen in Löchern und Baracken wohnen", die Finanznot aber Steinbauten nicht mehr gestatte, gelte es mit der Tradition der letzten Jahre zu brechen, nach der in Polen unbedingt gemauert werden mußte. Wenn es zu Betonbauten nicht reiche, müsse zum Bau von Holzhäusern übergegangen werden, für die es überreichlich Material gebe, das zudem besonders in der letzten Zeit schwer absetzbar sei. Auch um Oppeln herum ist dieses Material in den alten Zeiten entschieden „reichlich vorhanden" gewesen. Die dicken Umfassungswände der Blockhäuser, die bis zu 8 Meter Seitenlänge messen und durchweg einräumig, aber übrigens voll gedielt sind, blieben gut erhalten. Auch die Straßen der Siedlung aus dem 12. Jahrhundert tragen das „Pflaster" mächtiger Längs- und Querbalken, auf denen sich's heute noch sicher spazieren läßt. Offenbar war die Siedlung auf sumpfigem Grunde erbaut, vor dem man sich durch die dicken Balkenlagen schützen wollte. Alles wiederholt sich nur im Leben. Man kann sich heute ungepflasterte Straßen in einer städtischen Siedlung schwer vorstellen, und doch braucht man kaum ein halb Dutzend Generationen zurückzugehen, um der Straßenbefestigung als einer unerhörten Neuerung zu begegnen.

Die eben freigelegten Siedlungen sind nicht das älteste Oppeln. Deutlich ist nachweisbar, daß Ansiedlungen an derselben Stelle nicht weniger als viermal bis auf den Grund abgebrannt und neu errichtet worden sind. Unter den ältesten Siedlungen wurden Scherben aufgefunden, die noch drei bis fünf Jahrhunderte älter sind. Vielfältige Schmuckstücke, [illegible] des Meeres verfertigt sind, weisen auf die Nähe der alten römischen Bernsteinstraße hin. Waffen für Männer, Schmuck für Frauen und Spielzeuge für Kinder wurden in überaus großer Zahl gefunden. Eine Kinderklapper ist heute noch spielbereit, und ebenso sind Holzkugeln gut zum Ballspielen verwendungsfähig. Selbst Bettgestelle gibt es, die notfalls noch benutzt werden könnten. Aus Knochen verfertigte Schlittschuhe dürften sich freilich als brüchig erweisen. Leider nur in einem Bruchstück, das in arabischer Sprache die Inschrift „Ruhe dem Sultan" trägt, ist ein mit Emaillemalerei geschmücktes Glas erhalten, das im 14. Jahrhundert in Aleppo verfertigt worden ist. Man hat in den alten Zeiten nicht nur gekämpft, geliebt und gespielt wie heute — man hat vor 800 und 900 Jahren ebenso, wie wir es heute tun, die in ganz Schlesien so beliebte Gurke gegessen, aber auch schon Aprikosen gespeist. Gurken- und Aprikosenkerne, die natürlich nicht mehr keimfähig sind, geben den unanfechtbaren Beweis. Aber daß Schlesien immer Schlesien bleibt, beweisen weit besser noch Überreste von „Backobst", aus dem die schlesische Hausfrau unter Zuhilfenahme von Klößen bekanntlich das berühmte „Schlesische Himmelreich" bereitet.

Die Frage liegt nahe, wo der wesentliche Teil der kulturhistorisch so aufschlußreichen Funde aufbewahrt werden soll. Schon heißt es, daß die Provinzialhauptstadt Ratibor diesbezügliche Wünsche geäußert haben soll; aber die Oppelner sind nicht gesonnen, hierauf einzugehen. Sicherlich werden die Funde nicht aus Oberschlesien hinausgelassen werden. Leider ist nicht das Geld vorhanden, um an der interessanten Stelle das Graben als Selbstzweck fortzuführen. Jedoch bleibt ein für Gartenzwecke in Aussicht genommener Teil des alten Kulturbodens unbebaut, so daß die Grabungen wenigstens dort zu gelegener Zeit fortgesetzt werden können. In der Mitte der Siedlung hofft man übrigens auf eine Kirche zu stoßen. Die alte Wohngemeinde hatte ja, für ihre Zeit, geradezu „großstädtischen" Charakter und man glaubt, als sicher annehmen zu können, daß Oppeln schon zur Zeit dieser Siedlung des 12. Jahrhunderts für das Christentum gewonnen war. Aus dem Charakter der Kirche wird man womöglich feststellen können, ob das Christentum zuerst aus dem Westen oder aus dem Osten nach Oberschlesien gekommen ist.

Deutsches Sängerfest in Posen.

Posen, 12. Juli 1931.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Posen das 5. Deutsche Bundessingen der deutschen Gesangvereine Posens und Pommerellens statt, zu dem etwa 500 Sänger erschienen waren. Am Sonnabend fand im großen Saale des Zoologischen Gartens der Begrüßungsabend statt, bei dem außer dem Vorsitzenden des gastgebenden Vereins der bekannte Führer des Deutschtums in Polen Landrat a. D. Naumann herzliche Worte an die Erschienenen richtete, in dessen Mittelpunkt der Sängerwettstreit der einzelnen Vereine stand. Am Sonntag begann um 11 Uhr vormittags die Generalprobe aller Vereine und um 3 Uhr nachmittags das allgemeine Bundessingen, das im Garten der Grabenloge stattfand.

Einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltung werden wir veröffentlichen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juli.

Wolkig und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wolkiges und warmes Wetter mit leichter Gewitterneigung an.

Jugendaustausch von Land zu Land.

Die Ferienkinderzüge, die Jahr für Jahr unsern Kindern soviel Sommerfreuden bereiten, sind nicht die einzigen, die Kinder ins Ausland führen. Die Arbeitsgemeinschaft für den sozialen deutsch-ausländischen Jugendaustausch arbeitet außer mit Polen auch mit Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Ungarn und Österreich zusammen. Darüber hinaus besteht enge Fühlungnahme mit Italien, Holland, Jugoslawien und Rumänien.

In der Statistik des Jahres 1930 sind die Austauschzahlen zwischen Deutschland und Polen weitaus die höchsten. 3806 Kinder sind im vorigen Sommer in Polen eingereist, während 3839 Kinder aus Polen ihre Ferien in Deutschland verlebt haben. Hierbei handelt es sich natürlich um die Kinder der beiderseitigen Minderheiten, also um polnische Kinder aus Deutschland und deutsche Kinder aus Polen. Ähnliches trifft auch für den Austausch mit der Tschechoslowakei zu, die im Jahre 1930 496 Kinder nach Deutschland geschickt hat, während 880 deutsche Kinder ihre Ferien in der Tschechoslowakei verbracht haben. In den übrigen Ländern aber vollzieht sich der Austausch in der Weise, daß z. B. deutsche Kinder aus Deutschland nach Schweden und schwedische Kinder nach Deutschland fahren. Auch hierfür weist das Jahr 1930 recht stattliche Zahlen auf:

1342 deutsche Kinder gegen 729 Kinder aus Dänemark
136 deutsche Kinder gegen 176 Kinder aus Finnland
101 deutsche Kinder gegen 103 Kinder aus Norwegen
5927 deutsche Kinder gegen 1950 Kinder aus Österreich
669 deutsche Kinder gegen 623 Kinder aus Schweden
448 deutsche Kinder gegen 300 Kinder aus Ungarn.

pz.

§ **Regierungshilfe für die an dem Ulen-Vertrag beteiligten polnischen Städte.** Das polnische Finanzministerium bearbeitet gegenwärtig ein Programm über Hilfsmaßnahmen für die durch die Verträge mit der amerikanischen Firma Ulen in finanzielle Schwierigkeiten geratenen polnischen Städte. Die Finanzen dieser Städte sind nämlich als hoffnungslos zu betrachten, so daß die Polnische Regierung ihre Hilfe nicht mehr versagen kann.

§ **Wieviel Steuern müssen wir zahlen?** Auf diese Frage antwortet die folgende Zusammenstellung: Das Budget des Staates (für das Jahr 1931/32) wurde auf 2 Milliarden 850 Millionen Złoty festgesetzt. (Es soll jetzt bis auf 2 450 000 000 Złoty verkleinert werden), die Budgets der Städte (1928/29) auf 750 Millionen, die Budgets der Landgemeinden (1928/29) — 150 Mill., die Budgets der Kreiskommunalverbände (1928/29) — 230 Mill., die der Wojewodschaftsverbände (1929/30) — 160 Mill., die der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen — 15 Mill., die Budgets der sozialen Versicherungsämter — 600 Mill., andere Budgets — 100 Millionen Złoty. Zusammen macht das 4 Milliarden 715 Millionen Złoty aus. Die Einkünfte der Bevölkerung Polens betragen annähernd 13 Milliarden Złoty, auf Steuern entfallen somit 37 Prozent der allgemeinen Einkünfte. Das ist sehr viel.

§ **Der 9. und 10. Renntag** in Karlsdorf brachten einen sehr starken Besuch. Am Sonnabend gewann das Hürdenrennen über 2800 Meter um 1000 Złoty „Marengo" unter Lipowicz. „Darling III" beendete das Rennen nicht. „Haszysz" unter Konczal wurde vor dem Start wild und durchkreiste zweimal die Rennbahn; dann erst war er zu bändigen. Toto 10:11. Das Flachrennen für zweijährige Pferde gewann der Favorit „Doż" unter Konczal; zweite wurde „Jaśnie Panna". Toto 10:13, 10:10, 10:11. Das Hürdenrennen über 2400 Meter machte „Dziecina" unter Lipowicz vor „Narzyczona". Toto 10:22. Das Flachrennen über 1600 Meter sicherte sich „Brilotte" unter Lipowicz mit einer Länge vor „Kuvera" und „Berggeist". Toto 10:12, 10:13 für das siegende Pferde, 10:19 für Platz des zweiten und 10:15 für Platz des dritten Pferdes. Das Hindernisrennen über 3600 Meter gewann „Grzybek Pierwszy" unter Wojtkowiak. Toto 10:14. Am Sonntag gewann das Flachrennen über 2100 Meter um den Preis von 1000 Złoty „Majdan" unter Lipowicz vor „Zagadka". Toto 10:13. Das Flachrennen über 850 Meter für zweijährige Pferde um den Preis des Sportklubs Kujawien-Masowien gewann „Dolorosa" sehr sicher mit fünf Längen vor „Jaguarita". Toto 10:10, 10:11 und 10:13. Das sogenannte Verkaufsrennen (Flachrennen über 2100 Meter um den Preis von 1200 Złoty) gewann „Nerv" mit zwei Längen vor „Sternblume" und „Gazda". Toto 10:41, 10:12, 10:15, 10:12. Das Hürdenrennen über 2400 Meter um den Preis von 800 Złoty gewann „Balsamina" unter ihrem Besitzer Rościszewski vor „Gazimur" mit drei Längen. Toto 10:15, 10:12, 10:16. Das Hürdenrennen über 2400 Meter um den Preis von 600 Złoty gewann sehr sicher „Vipida" unter Lipowicz vor „Quartiermacher", „Kinmal" wurde letzter. Toto 10:12. Am Hindernisrennen über 4200 Meter um den Preis von 1000 Złoty gewann „Zygfryd" unter Wojtkowiak mit vier Längen vor „Too Good". Toto 10:14, 10:10. 10:10.

§ **Todesfall infolge Fischvergiftung.** Am Sonnabend starb nach kurzer Krankheit der Vorsitzende des hiesigen Bezirksgerichts Staszewski. Der Tod ist infolge Fischvergiftung eingetreten.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** An einem der letzten Abende drangen Einbrecher mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung der Frau Minna Heyer, Rinkauerstraße (Pomorska) 54 ein und stahlen eine Damenuhr mit dem Monogramm M. L., ein Opernglas mit Perlmuttereinfassung, sowie Schlüssel im Gesamtwerte von 130 Złoty. Man nimmt an, daß Personen, die bettelnd in dem genannten Hause gesehen wurden, den Diebstahl verübt haben. — Ferner bestahlen Einbrecher den Beamten Michael Kordan, der als Untermieter bei einer Frau Mathes im Hause Hermann Frankestraße 2 wohnt. Hier stahlen die Diebe einen schwarzen Pelz, einen hellen Übergangsmantel, einen hellbraunen Sommermantel, eine getragene schwarze Jacke, ein Paar neue kaffeebraune Hosen, ein Paar großkarierte graue Knickerbockers, eine schwarze Jacke mit Weste, ein Paar weiße Kammgarnhosen, ein Paar Herrenhalbschuhe, eine goldene Damenkette im Gewicht von 35 Gramm, 5 protestierte Wechsel auf eine Summe von 900 Złoty lautend, sowie einen Scheck der Bank Bydgoski in Höhe von 750 Złoty. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 1700 Złoty. — Alteisen im Werte von 80 Złoty wurde dem Naklerstraße (Nakielska) 19 wohnhaften Erich Gehrke gestohlen. — Kartoffeln im Werte von etwa 100 Złoty entwendete man in einer der letzen Wochen vom Felde des Waldstraße (Leśna) 34 wohnhaften, Bronisław Zarembski. — Dem Besitzer einer Bonbonfabrik Viktor Olejniczak, Rinkauerstraße (Pomorska) 36 stahl man aus seiner Autogarage Zuckersachen im Werte von 400 Złoty.

§ **Beschlagnahmtes Diebesgut.** In einer der letzten Nächte beobachtete ein Schutzmann eine Frau, die einen Sack auf dem Rücken trug. Er hielt sie an und durchsuchte den Sack, der eine große Menge Tabakwaren enthielt. Wie sich herausstellte waren es Tabakwaren, die man aus einem Kiosk in der Elisabethstraße (Śniadeckich) gestohlen hatte. Dem Besitzer desselben war ein Schaden von 1000 Złoty entstanden.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei dem Polizeiposten in Lissa befindet sich ein Herrenfahrrad, das in Bromberg angeblich aus einer unverschlossenen Waschküche gestohlen worden sein soll. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Torpedo" mit einer Klingel mit der Aufschrift Krause-Bydgoszcz, Długa 50. Das Rad trägt die Fabriknummer 356. Der Geschädigte kann sich bei der hiesigen Kriminalpolizei Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3, Zimmer 73, melden.

ph **Schulitz** (Solec), 10. Juli. Auf dem hiesigen Wochenmarkte, der gut beschickt war, zahlte man: Für Kartoffeln 5,00, neue Kartoffeln 6—7,00, Butter 1,80—2, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,50. grüne Bohnen 0,35, Gurken 0,40, Walderdbeeren 0,50, Gartenerdbeeren 0,70, Blaubeeren 0,30, Kirschen 0,50, Mohrrüben pro Bund 0,10, Kohlrabi 0,20, rote Rüben 0,15, Petersilie 0,05, Blumenkohl pro Kopf 0,25 bis 0,40, Rehfüßchen pro Metze 0,60, Enten pro Stück 5,00, Kücken 1,30. — Am 7. d. M. forderte die Weichsel in diesem Jahre hier ihr zweites Opfer. Der schwimmkundige Arbeiter Muzajka wollte seinen abtreibenden Kahn zurückholen und ertrank plötzlich. Seine Leiche wurde heute an den Weißen Bergen geborgen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. Juli. Vor mehreren Tagen hat die Ehefrau des Schneidermeisters Klimczak von hier ihre Familie verlassen und konnte trotz Nachforschungen nicht ermittelt werden.

z. **Inowrocław**, 12. Juli. Dieser Tage hatte sich vor der verstärkten Strafkammer hierselbst Władysław Nadolinski aus Plonkówko, Kreis Inowrocław, zu verantworten. Die Anklage legt ihm Totschlag zur Last. Aus dem Anklageakt geht hervor, daß der Angeklagte in der Nacht zum 16. März d. J. mit seiner Braut Aniela Woloczynska einen Spaziergang machte, als ihnen der junge Zygmunt Kulik entgegentrat. Beide gerieten wegen des Mädchens in Streit, bis schließlich Nadolinski einen Revolver zog und Kulik niederschoß. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er in Notwehr gehandelt und erst von der Waffe Gebrauch gemacht habe, als Kulik mit einem Eisenstück auf ihn eingedrungen und ihm mehrere Hiebe damit auf den Kopf versetzt habe, wodurch er schwer verletzt worden sei. Dies wird auch durch das Sachverständigengutachten des Kreisarztes Dr. Nickelmann aus Inowrocław bestätigt, worauf das Gericht den Angeklagten frei sprach. — Am Dienstag dieser Woche entstand gegen acht Uhr morgens auf der Besitzung des Landwirts Sadowski in Wojcin aus bisher unermittelter Ursache ein Feuer, durch welches der Kuh- und Schweinestall vollständig niederbrannten. Das Vieh befand sich gerade auf der Weide und blieb so vor Schaden bewahrt. Die erschienenen Feuerwehren beschränkten sich auf die Lokalisierung des Feuers, um ein Weitergreifen zu verhindern. Der entstandene Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. — In der Nacht zum Mittwoch schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Stanisław Konieczki in Padniewku ein und zündete. Einige landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 5000 Złoty geschätzt. — Der hiesige Einwohner Władysław Milczewski meldete der Polizei, daß ihm aus seiner Wohnung zwei Paar Schuhe, zwei Paar Beinkleider, eine Taschenuhr und Wäsche im Gesamtwerte von 150 Złoty entwendet wurden.

♣ **Posen** (Poznań), 11. Juli. Bei einer Schlägerei seine Sprache verloren hat in der Gnesenerstraße der Arbeiter Franz Kaczmarek. Er war mit dem Arbeiter Josef Burzyński in Streit geraten, erhielt von seinem Gegner mehrere heftige Schläge über den Kopf und blieb besinnungslos liegen. Später stellte sich heraus, daß er den Gebaruch der Sprache eingebüßt hatte. — Seit Montag aus ihrem Elternhause in der fr. Gneisenaustraße 55 spurlos verschwunden ist die 17jährige Tochter Cäcilie des Schmiedes Anton Szandzik. — Veronika Stempniewska aus der fr. Krämerstraße 15 erstand bei einem Möbelhändler auf der Hinterwallischei für 1400 Złoty eine Möbelausstattung und hinterlegte bei ihm ein Bankssparbuch über 1000 Złoty als Sicherheit. Nachher stellte sich heraus, daß das Buch vor einiger Zeit gestohlen worden ist.

* **Rogasen** (Rogoźno), 12. Juli. Das alljährliche Missionsfest der Gemeinde Kaisersaue wurde diesmal in Buschfelde gefeiert. Auf dem schön hergerichteten Festplatz versammelten sich weit mehr als 300 Personen der stark zusammengeschmolzenen Gemeinde, um über das Wirken des Evangeliums unter den Heiden etwas zu hören. Landwirt Hein und Pfarrer Schwerdtfeger aus Posen erzählten von der Heidenmission. Ein erhebender Augenblick war es, als der Ortsgeistliche einen Brief des früheren rheinischen Missionars Schumann, eines Kindes der Gemeinde Buschfelde, vorlas. Nicht nur von der Liebe, sondern auch von tatkräftiger Hilfe für die äußere Mission zeugte die Sammlung von 236 Złoty. Posaunen-, Kirchen- und Lautenchor aus Rogasen haben das Fest verschönt.

* **Kotusch**, 12. Juli. Das diesjährige Posaunen- und Heimatfest der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde wurde auf festlich geschmückter Wiese gefeiert. In geschlossenem Zuge gingen die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und die Gäste von der Schule bis zur Festwiese, voran der Posaunenchor aus Schmiegel und aus Renzig. Darauf waren die Ansprache Pfarrer Gürtlers aus Schmiegel und auch die Gedichte sowie die durch den Kirchen- und Posaunenchor vorgetragenen Kirchen- und Volkslieder abgestimmt. Die ansehnliche Sammlung von über 100 Złoty ist zugunsten der Posaunen bestimmt.

* **Droschkau**, 12. Juli. Das Fest der Glockenweihe konnte die hiesige evangelische Kirchgemeinde begehen. In der mit Blumen schön geschmückten Kirche versammelte sich am Nachmittag eine zahlreiche Gemeinde. In bunter Folge wurden Chorgesänge, Deklamationen und Ansprachen geboten. Die erste Glocke mit der Inschrift „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort" weihte Pfarrer Rutz aus Ostrowo und die zweite mit der Inschrift „Ein feste Burg ist unser Gott" Pfarrer Katscher aus Tabor. Während der Nachfeier im Saale eines Kirchenältesten erzählte Pfarrer Rutz sehr fesselnd Ernstes und Heiteres aus dem kirchlichen Leben im Dorfe. Der Droschkauer, Kempener und Reichsthaler Kirchenchor haben sowohl die Feier in der Kirche wie auch die am Nachmittage musikalisch ausgestaltet. Großen Beifall fanden auch die Deklamationen und die Volkslieder des Posaunenchors von Tabor unter der Leitung Pfarrer Katschers.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Petrikau** (Piotrków), 8. Juli. Im Kreise Petrikau wütete ein Wirbelsturm der 15 Minuten anhielt und großen Schaden anrichtete. Im Dorfe Helenow wurden **3 Scheunen, 2 Ställe und ein Wohnhaus umgerissen.** Im Nachbardorf Kociszew wurden gleichfalls einige Scheunen umgerissen und im Dorfe Bujny Szlacheckie eine Windmühle.

e. **Alexandrowo**, 9. Juli. Zu einer Schlägerei kam es in Lubanie während eines Vergnügens zwischen dem 24jährigen Josef Holtyn und den Brüdern Josef und Wladislaus Ziemniak. Holtyn wurde so zugerichtet, daß er bald darauf starb. Die beiden Mörder wurden verhaftet. — Der Besitzer Jan Walczak aus Sadłuzek wurde in der Nacht durch Schrotschüsse schwer verletzt. Als Täter wurde sein Nachbar Bronislaus Maciejewski ermittelt, der in Haft genommen, bekannte, daß er Walczak ermorden wollte. — In Szpitalka ertrank in einem Graben die 2jährige Ursula Szymczak. — Um in den Besitz der Feuerversicherungsprämie zu gelangen, legten die beiden Nachbarn Ignatz Gapski und Stanislaus Szumiński in Bełszewo unter ihre baufälligen Gebäude Feuer an. Der Brand wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Die Brandstifter wanderten ins Gefängnis. — Einen großen Schaden erlitt der Landwirt Michael Krakowski in Racieczka-Kolonie, dem ein Schadenfeuer sein ganzes Anwesen in Asche legte. Mitverbrannt sind 1 Pferd, 1 Kuh, 2 Kälber, 1 Sau, 43 Stück Geflügel und alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. — Ein Blitzschlag setzte das Wohnhaus des Landwirtes Josef Rawicki in Makoszyn in Flammen. Das ganze Gehöft brannte nieder.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juli 1931.

Krakau + 3,05, Zawichost + 0,88, Warschau + 0,74, Płock + —, Thorn + 0,03, Fordon + 0,14, Culm — 0,15, Graudenz + 0,00, Kurzebrak + 0,31, Piekel — 0,47, Dirschau — 0,73, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,56.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 158

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 28.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Georg Grunow** gebe ich hiermit bekannt.

Leo Kray.

2845

Bydgoszcz, im Juli 1931.

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Kray,** ältesten Tochter des Herrn Oberamtmann Leo Kray und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Margarethe geb. Pedersen zeige ich hierdurch an.

Georg Grunow
Diplom-Landwirt.

Gródek, im Juli 1931.

Statt besonderer Anzeige!

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem Heimgange meiner lieben Frau

danke ich herzlich

im Namen aller Hinterbliebenen. 6827

Karl-Heinrich Grünewald.

Bydgoszcz (Bromberg), den 12. Juli 1931.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sowie für die Kranzspenden

danken herzlich

Franziska Zander und Kinder.

6810

Schwetz a. W., den 13. Juli 1931.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Lehrer ert. **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. T. 2773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause 2552 **Petersona 11,** Hof, ptr.

Citronen
diesjährige, erst. Sorte offeriert zu Konkurenzpreis. **Bydg. Wędzarnia Ryb,** Sp. z o. p., **Łokietka 6. Telefon 975.** 2831

Drahtseile
für Transmissionen u. Dampfpflüge liefert
B. Muszyński
Seil-Fabrik, **Lubawa.**
6418

Geldmarkt

Still. Teilhaber(in) f. gut. Geschäft gesucht. Off. u. B. 2848 a. d. G. d. Z.

Heirat

Fremdenlegionäre
21 u. 23 Jahre, Deutsch-Polen, wünschen ehrl.
Briefwechsel
mit liebenswürdigen Damen. Zuschrift. an
E. Sosinskie, 5938
U. Schmitz, 7312
2/3 Regt. Etranger, 7 Cie. **El Bordj,** par Rich, Maroc-Sud Afrique.
6826

Lebenslustig., hübsch. Junge, 25 Jahre alt, evgl., mit 5000 Vermögen, sucht Damenbekanntschaft
zwecks Heirat
am liebsten in ein Landgrundstück von 30—50 Morgen.
Off. unter **U. 2776** an die Geschst. dies. Zeitg.

Besitzertochter, 25 J. alt, kath., große schlanke Figur, m. 5000 zł Verm., sucht Herrenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Handwerker od. kl. Beamter bevorz. Off. unt. **T. 2834** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 intellig. junge **Damen** denen es an passenden Herrenbekanntschaften fehlt, suchen auf diesem Wege Herren im Alter bis zu 30 Jahren kenn. zu lern. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Off. u. **R. 2820** a. d. G. d. Z.

Witwe, evangelisch, anf. 40. mit 40 Morg. Land, schuldenfrei, wünscht sich z. **verheiraten.** Offerten unt. **R. 6630** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Landwirtschaftsbeamter,
26 Jahre alt, ledig, evgl., deutsch, beherrsche Deutsch u. Poln. vollk. in Wort und Schrift 5 Jahre Praxis, ausgeb. in allen Zweigen der Landwirtsch., sehr energisch u. bemüht, durch äußerste Sparsamkeit sich den schweren Verhältnissen anzupassen, **sucht** ab 1. 10. 31 oder später **Stellung** auf größerem Gut als **erster Beamter,** bin ungekünd. und tätig seit 3 Jahr. auf 1000 Mrg. groß. Gut als alleiniger Beamter. Stellung in Kongreß-Polen auf deutschem Gut sehr angenehm. Erstkl. Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. — Gefl. Offerten unter **O. 6627** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

!!Achtung!! - Großfirmen!

eine tücht. Arbeitskraft ist frei!

34 Jahre alt, ledig, über 10 jährige Praxis in verschied. Unternehmen. **Fähigkeiten:** guter deutsch-polnischer Korrespondent und Uebersetzer, flotter Maschinenschreiber, vertraut mit der Buchführung und sonstigen Büroarbeiten.

Wer braucht diesen Mann?

Zuschriften erbeten unter **F. 6529** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Ober-Inspektor
Anf. 40., evgl., verheir., m. 26 jähr. Tätigkeit als Beamter auf größeren Gütern, davon 17 Jahre im Kreise Grudziądz, **sucht anderweit. Dauerstellung. Wehrmeister, Melno,** pw. Grudziądz.

Berufslandwirt
26 Jahre alt, evangel., poln. Staatsbürger, ledig und unbedingt ehrlich und zuverlässig, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahr., sucht zum 1. 9. leitende Stellung auf größerem Gut. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Zuschr. unter **G. 6779** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebild. Landwirt
33 Jahre, polnisch und deutsch, **sucht,** gestützt a. gute Zeugnisse, p. bald oder später **anderen Wirkungskreis** m. eigen. Haushalt, auch in Industrie, Handel, Gewerbe als
Lagerverwalter
Kassenbote oder dergl. Lege auch Hand an. Ansprüche bescheiden. Kaut. od. Einlage 8000 Zł. Frdl. Off. u. **R. 6731** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
(Speditionsbranche) sucht Beschäftig., auch im and. Unternehmen, bei kleinem Gehalt. Off. unter **M. 2754** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müllermeister, 35 Jah. alt, ledig, sucht Dauerstellung vom 1. 8. 31 oder später als
Obermüller
oder **Alleiniger,** am liebsten auf einer Gutsmühle. Offert. erbet. u. **H. 6787** a. d. G. d. Z.

Evangelisch. Müllergeselle
25 Jahre alt, militärfr., deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** von sofort od. 1. August **Stellung.** Offert. erb. unt. **B. 2842** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

65-jähriger noch rüstiger Mann bittet um **Beschäftigung auf d. Lande zum Viehhüten od. and. Beschäftigung.** Ang. u. **E. 2799** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hilfslehrerin, evangel., sucht ab 1. September Stellung als
Hauslehrerin
zu Kindern der Vorschulklassen. Gefl. Off. u. **J. 6789** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als **Buchhalterin oder Gutssekretärin.** Langjähr. Praxis, perf. Stenogr. u. Schreibm. Gfl. Angeb. unt. **K. 2815** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin
selbständig, firm in feiner Küche, Einwecken, Schlachten und Federviehzucht, beider Landessprach. mächt., sucht Stellung auf Gut vom 15. Juli oder August. Offerten unt. **P. 2827** an die Geschst. d. Ztg.

Einfache Stütze
sucht v. sofort Stellung in besser. Hause. Off. u. **Z. 2844** a. d. Geschst. d. Z.

Selbstständig. **Mädchen** im Kochen erfahren, sucht vom 15. 7. od. 1. 8. Stellung. Zeugn. vorh. Off. u. **R. 2829** a. d. G. Z.

Suche v. sogl. od. später **Aufwarte- oder Wasch-Stellen**
2816 **Gdańska 102, W. 10.**

Tüchtiges Mädchen
welches kochen kann, sucht **Aufwartung.** Off. unt. **M. 2819** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suche z. 1. September f. hiesige 1500 Morgen groß. intensive Rübenwirtschaft gebildeten
Eleven
Dr. Koerner
Mlewiec, p. Rychowo, Pom. 6793

Suche per sofort einen tüchtigen 6817
Eleven
mit Vorkenntnissen auf meine 700 Morg. große Niederungs-Wirtsch.
Max Kroebling,
Folw. Miedzyteż, p. Walichnowy, pow. Gniew.

Gesucht zum 1. 10. 31 evgl., landw. **Eleve.** Pensionsp. 100 zł, desgl. z. sof. Antr. durchaus tücht. u. erf. **Schäfer,** m. mind. 2 Scharwerk. Zgnabsch. f. d. Bew. beizuf. **Gutsverw. Białachowo,** pow. Grudziądz.

Tücht. Schneider
findet **gute Brotstelle.** Wohnung vorh. Off. u. **W. 2843** a. d. Geschst. d. Z.

Ein tüchtiger, evangel.
Bäckergeselle
v. 18. Juli gesucht. 6820
F. Tölke, Bäckermeist., **Nowawieś,** p. Grudziądz

Verheirateter 6808
Melker
mit **1 Hofgänger,** für kleinere Herde, von sofort oder später gesucht. **Schauer, Wymyslowo,** p. Koronowo, Tel. 21.

Lehrling
d. polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, stellt per sofort ein 6816
Oskar Reiß, Kolonial- u. Eisenwarenhandlg.
Chełmno
Marsz. Focha 23, Tel. 128.

Suche z. 1. Sept. d. J.
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaub., zum Anfangsunterricht für einen Knaben. Meld. unt. **T. 6818** m. Einreich. der Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Gschst. dies. Ztg.

Sekretärin
f. poln. u. deutsch. Korresp., flott. Maschinenschreiben u. einwandfreie Uebersetzung vom Deutsch. ins Poln. Beding., vertretungsweise auf 5 Wochen **per sofort gesucht.** Off. u. **C. 2852** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtin
gesucht, selbsttät., welche gut kochen, backen, einwecken kann u. Interesse für Geflügel hat, für Gutshaushalt zum 1. August. Off. u. **P. 6806** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum möglichst baldig. Antritt **kinderliebes, evangel.** 6777
Fräulein
zur Mithilfe im Landhaushalt, das etwas nähen u. kochen kann. Meld. mit Zeugnissen, näheren Angaben und Gehaltsforderung. an Frau **Anna Sprunck, Eichwalde b. Neuteich,** Freistaat Danzig.

Gesundes, arbeitsames, kinderliebes, evangl.
Mädchen
für Pfarrhaus auf dem Lande, das kochen kann und alle Arbeiten übernimmt, ab sof., spätest. 1. August gesucht. 6813 Schriftl. Bewerbung, mit Zeugnissen an: Frau **Pfarrer Lippky,** i. Reichenberg, b. Weßlinken Freistaat Danzig.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 5477
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Orthopädie

Heilanstalt Scherf
für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial): bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen, (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung, (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen, usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirurg. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 4338

Bedachungsgeschäft
— Ausführung —
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen
Dachpappen-Fabrik
Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten
Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.
J. PIETSCHMANN & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11
Telefon 82 4574 Telefon 82

An- u. Verkäufe

Haus in **Toruń,** 3 Etagen, ganz frei, f. 20000 zł zu verkaufen. Ang. unt. **G. 10013** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6815

170 Morgen
kompl. Wirtsch., Pom. Elektr. Licht. u. Kraftanlage, b. 50000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** Näh. unt. Off. **K. 6713** an die Gschst. dies. Ztg.

Geschäfts- und Wohngrundstücke, sowie **Landwirtschaften** unter günstigst. Bedingungen, sofort verkäufl.
C. Zickermann, Wolgast i. Pom.
6825

Gute ärztl. Praxis in Marktfl. von Ostpr., schöne Gegend, ist mit **Hauskauf abzugeb.** sicher. Kassenzul. Anzahlung 8000 RM. Haus kann auch v. Rentier, Kaufmann etc. erworb. werd. Off. unt. **F. 6775** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Krankheit verkaufe od. verpachte m. best. eingeführte 6539 **Tischlerei** mit Masch. u. 1 Morg. Land unter ganz günstigen Bedingungen. **R. Pardun,** Tischlermeister, **Linde,** Kr. Flatow.

Suche zu kaufen **moderne**
Molkerei-Einrichtung
3000—5000 Ltr. tägliche Verarbeitung, Wasserpumpe 3000—8000 Ltr. stündl. Leistung, Warmwasser-Bassin 800—1000 Ltr. Inhalt mit Kupferschlange. Treibriemen (verschiedene Längen und Breiten), Rohrleitungen aus Eisen und Kupfer (verzinnt). Ferner kaufe Transmission m. Hängelager, 50—60 mm, 8—10 m lang. Zahlung: Hälfte b. Abnahme, Rest in 3 Mon. Off. unt. **B. 6823** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jagdhund-Welpen (deutscher Kurzhaar-Brauntiger) sehr edler Abstammung, habe abzugeben. **Lotz, Bydg.,** Poznańska 8. 2851

Wolfshündin, wachs. u. scharf, zu verkaufen. 2840 **Promenada 12.**

Ein Wurf **dtsch. Schäferhunde** von eingetrag. Eltern gibt billig ab 6723 **Egon Krause, Lipinki** p. Koronowo.

Pianino bill. zu verk. **Malewski,** Pomorska 14. 2742

Eleganter Kutschwagen zu verkaufen 6749 **Bernadyńska 10.**

Suche zu kaufen gut erhaltenen
Autobus
gute Marke, 25 Sitzplätze, Lederpolsterg. Gefl. Offert. unt. **S. 6811** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lokomobile
10 Atm., Fa. C. Jaene & Sohn Landsberg/W. 3 Jahre alt, sehr gut erhalten, **zu verkauf.** Preis 10—12000 zł.
Fr. Beyger, Chełmonie p. Kowalewo

Große Häckselmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung unt. **O. 6805** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geysier-Motorbrüter
für 600 Eier von der Firma Schuchmann-Niederramstadt, d. 4 Monate einwandfrei gearbeitet hat, ist sofort zu verkaufen. Frau **Ilse Buettner-Schönsee, Jeziórki-Koszt.,** powiat **Wyrzysk.** 6919

150—180 Zentner dreijährige, reine 6768
Stöcke
hat abzugeben.
W. Rosenfeld,
Dorposz chełmiński, pocz. Podwiesk, p. Chełmno.

Himbeeren kauft **Wilh. Weiss,** Weln. Rynek 5/6. 2828

Obstgut Walthersberg (Komorowo sad) Post Osiek, Station Krostkowo, pow. Wyrzysk. Telefon: Krostkowo 2 gibt ab 6794
10—15 Zentner Johannisbeeren.

Gesundes, sehr trockenes
Brennholz
hat abzugeben
W. Reschop, G. m. b. H. Danzig
Angeb. erbitte an **A. Schulc, Przyłubie Kr.,** poczta Solec Kujawski. 2810

Kloben und Stubben in größeren Mengen (waggonfr. Czarnków) **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. **W. 6824** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pensionen

In deutsch. Villenhaushalt mit gr. Garten u. Spielplatz finden **Schülerinnen** (auch Geschwisterpaare) z. 1. Septbr. Aufnahme. Häusl. Erziehg., Körperpfl., Beaufsicht. d. Schularbeit. Auskunft ert. gern Herr **Paul Dobbermann,** Leit. d. deutsch. Schulabteilg.,

Möbl. Zimmer

Schönes möbl. Zimmer. Gdańska 62, I (fr. 137). 2847

Möbl. Zimmer v. sofort od. später, mit auch ohne Pens., z. verm. 2633 Sniadeckich 28.

Möbl. Zimm. zu verm. **Petersona 15,** ². 2850

Möbl. Zimm. zu verm. **Marcinkowskiego 11,** 1 Tr. links. 2849

Wohnungen

Suche
4–6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, per 1. od. 15. August. Angebote erb. u. **U. 6821** an die Geschst. d. Ztg.

Sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Log., Bad, elektr. Licht, zum 1. 8. zu verm. Off. u. **L. 2818** a. d. G. d. Z.

3-Zimmer-Wohng. im Zentrum, m. Uebernahme neuer Möbel v. mindestens 2 Zimmern, per sofort günst. zu vermieten. Off. u. **N. 6804** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Uhrmacher sucht **Laden** mit Wohng., sowie eine Wohng. v. 2-3 Zimm. u. Küche u. Pferdest. Off. u. **A. 2846** a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Suche kleine Gärtnerei oder **Grundstück** zu pachten, das sich hierfür eignet. Nähe Bydgoszcz. Offert. a. d. Ann.-Expedit. **C. Caspari Swiecie n/W** unter **K. 6791** erbeten.

Suche von sofort
500—900 Morgen
(kleefähig. Boden) mit oder ohne Inventar **zu pachten.** Ausführl. Offerten unter **M. 6800** an die Geschst. d. Z. erb.

50 Jahre altes **Fleisch- u. Wurstwarengesch.** mit Motorbetrieb und Wohng., groß. Kellerraum, Eiskeller, Hofraum, Pferdestall, vom 1. Okt. **zu vermieten.** Anfr. an **W. Winter, Chełmża,** Toruńska 10.

Achtung Fischer!

Umständehalber **verpachte** meinen 180 Morg. groß. **See** sehr fischreich, 20 Morgen Wiesen, 25 Morgen Ackerland. Netze, Reusen, totes und lebendes Inventar vollzählig vorhanden. Inventar muß abgekauft werden. Massive Gebäude. Gelegen im Kreise Kościerzyna — Berent. Für Kaution und Uebernahme ungefähr 8000 Złoty erforderlich. Offerten unter **Z. 6583** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bäder und Kurorte

Schlesisches
MOORBAD USTROŃ
a. d. Weichsel, in d. Beskiden, 354 m ü. d. M, angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis-Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Sniegon
Eigene Moorlager, modernes Kurhaus und Kurhotel
Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte
Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise!
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 4559
In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß! Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Erholungsort, reizende Lage, gute Verpflegung, elektr. Licht. Angel- und Badegelegenheit. Gefl. Offert. unt. **E. 6677** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sommeraufenthalt
findet fließend polnisch sprechende Gymnasiast., Studentin oder auch Student **geg. Erteil. von poln. Stunden.** Angeb. an Hofbesitzer **Kindel, Grabowo pom.,** pow. Kościerzyna. 6726

Sommerfrische
(Kaschubei), Park, See, Wald, Ruhe, gute Küche. Preis 6—7 Zł. 2806 **Fethke, Wdzydze,** p. Olpuch, Pomorze.

Auf schön geleg. Gut, nahe Wald, See und Bahn, finden
Sommergäste
angenehmen Aufenthalt bei gut. Verpfleg. und mäßiger Pension. Angebote unt. **R. 6809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste find. schön. Aufenth. Off. u. **K. 2750** an die Geschst. d. Ztg.



4372



2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Dienstag den 14. Juli 1931.

Nr. 158.

Pommerellen.

18. Juli.

Scharfe Worte des Wojewoden Lamot an die katholische Geistlichkeit.

Am 4. d. M. hat in Thorn eine **Tagung der pommerellischen Legionäre** stattgefunden, in deren Verlauf u. a. der pommerellische **Wojewode Lamot** eine Ansprache hielt, und zwar, wie er selbst sagte, als früherer Korporal der Legionär-Ulanen. Sanierungsblättern zufolge sagte er etwa folgendes:

„Ich repräsentiere hier in Pommerellen das Lager des Marschalls Piłsudski, doch ich betone, daß ich, trotzdem ich ein guter Katholik bin, wenig Achtung zu seinen Heiligen habe in der Befürchtung, daß diese mir den lieben Gott verhüllen. (Das ist die wörtliche Übersetzung, die etwas schwer verständlich ist. D. R.) Ich kam nach Pommerellen mit dem ehrlichen Willen, mit der Geistlichkeit zusammenzuarbeiten, die eine lange Zeit hier die Intelligenz vertrat, was für die Bevölkerung unter der Preußischen Regierung oft eine Stütze war. Wie ließen uns durch die oft aufreizenden Gewohnheiten der Geistlichkeit nicht abschrecken und hielten bei dem Bischof von Culm in Pelplin mit der Geistlichkeit eine Konferenz ab, bei der nicht viel erreicht wurde.

Aber die Zeit der Wahlen war so reichhaltig an unanständigen Seitensprüngen der Geistlichen, daß das Verhältnis der Regierung zu diesen Individuen, die das geistliche Gewand mißbrauchen, einer Revision unterzogen werden muß und zu ihrem größten Schaden geändert werden wird. Meine Warnung geht über ihre Köpfe hinweg! Die Bevölkerung, die nicht nur in einem Falle für ihre Geistlichen, die Verfehlungen begehen, betet, daß ihnen Gott die Vernunft wiedergibt, wird schließlich über die Köpfe ihrer Priester hinwegschreiten.“

Die nationaldemokratische Presse („Głos Pomorski“, „Gazeta Warszawska“) meint, daß der Wojewode Lamot in einer solchen Sprache droht, in der bis jetzt kein Wojewode, nicht allein in Pommerellen, sondern überhaupt in ganz Polen gesprochen habe. Zweifellos werde die Geistlichkeit und die pommerellische Bevölkerung aus der Rede des Herrn Lamot die richtigen Folgen ziehen.

Graudenz (Grudziądz).

Die Hausbesitzer erheben Einspruch.

Freitag abend waren die Graudenzer Hausbesitzer im „Goldenen Löwen“ versammelt, um gegen die neuen, ihnen zugedachten Belastungen zu protestieren. Es handelte sich hierbei um eine gemeinsame Kundgebung der Grundstückseigentümer sowohl polnischen wie deutschen Volkstums. Um 7 Uhr traten zunächst die im deutschen Haus- und Grundbesitzerverein Organisierten zu einer Sitzung zusammen, in welcher der stellvertretende Vorsitzende, Stadtbaurat a. D. Witt, die vom Stadtparlament beschlossenen, lediglich den Hausbesitz treffenden Lasten, wie die Erhöhung der Wassergebühr und den 7,5prozentigen Zuschlag zur Grundsteuer, besprach. Redner erklärt, daß auch die Hausbesitzer davon durchdrungen seien, daß den Arbeitslosen geholfen werden müsse. Aber es dürfe das nicht auf die Schultern der Hausbesitzer allein gewälzt werden. Es hätte ein anderer Weg, nämlich die Beschließung einer progressiven Steuer auf die Einkommen, die die Gesamtheit träfe, gewählt werden müssen. Sodann behandelte der Redner die durch die wojewodschaftliche Verfügung über das Meldewesen und die beleuchteten Nummernschilder dem Hausbesitz erwachsenden weiteren Ausgaben. Hiergegen sei ein gemeinschaftliches Vorgehen der Hausbesitzer nötig, welchem Zwecke die heutige Zusammenkunft beider Vereine diene.

Ebenso wie der polnische Hausbesitzerverein eine Liste über die von den Hausbesitzern bisher erlittenen Mietsausfälle aufstelle, so solle, wie der Versammlungsleiter erklärte, dies jetzt auch vom deutschen Verein geschehen. Das Material, an dem eifrigst mitzuarbeiten alle Mitglieder aufgefordert wurden, wird dem Zwecke dienen, den maßgebenden Faktoren die bedrängte Lage des Hausbesitzerstandes nachdrücklichst vor Augen zu führen und ihnen die Überzeugung zu verschaffen, daß die Lasten für die Arbeitslosen alle Bürger gleichmäßig treffen müssen.

An die kurze, nur einhalbstündige Sitzung des deutschen Hausbesitzervereins schloß sich, nachdem sich die Mitglieder des polnischen Standesvereins eingefunden hatten, eine gemeinsame Tagung beider Organisationen. Sejmabgeordneter Mazur, der Vorsitzende des Vereins polnischer Hauseigentümer, hielt einen fast einstündigen, temperamentvollen Vortrag über die neue Melde- usw. Verordnung des Wojewoden. Der Redner bezeichnete das Gesetz vom Oktober v. J., das im Wege einer Staatspräsidialverordnung erlassen worden ist, als überaus kompliziert und seine Anwendung als ungemein beschwerlich. Wo jetzt zur Anmeldung einer Familie von zehn Personen zwei Formulare notwendig sind, müßten nach dem neuen Gesetz nicht weniger als 20 Meldekarten benutzt werden, die 40 Unterschriften und 80 Stempel erforderlich machen. Besonders hob der Vortragende die scharfen Strafbestimmungen des Gesetzes hervor, das u. a. für falsche Angaben eine Geldbuße bis zu 2000 Złoty resp. eine Freiheitsstrafe bis zu einem Monat vorsieht. Das Gesetz habe nirgends Beifall gefunden und werde gewiß der vom Sejm schon in die Wege geleiteten Novellisierung unterliegen. Auch die Graudenzer Stadtverwaltung und das Stadtparlament unternahmen zwecks vorläufiger Hinausschiebung des Inkrafttretens der Melde- und Beleuchtungsvorschriften beim Wojewoden gemäß entsprechend gefaßten Beschlüssen Schritte. Hierfür hat sich der Redner, auch in Erwägung dessen, daß durch die Milderung und Vertagung der schwerwiegenden und kostspieligen Vorschriften für die Belastung des Hausbesitzes ein gewisses Äquivalent geschaffen werde, mit Erfolg eingesetzt. Zum Schlusse forderte der Redner die den großen Saal des „Goldenen Löwen“ dicht füllenden Versammelten zu energischem Protest gegen die nichts weniger als von modernem, westlichen Geist erfüllten Bestimmungen auf und empfahl die Annahme folgender Resolution:

„1. Die neuen Meldevorschriften führen eine solche Masse Formulare, Rubriken und Formalitäten verschiedenster Art ein, daß sie eine genaue und gewissenhafte Kenntnis der Bestimmungen und deren Ausführung geradezu unmöglich machen. Diese Arbeit wird mit der Bedrohung der Hausbesitzer mit sehr strengen Strafen belastet, und aus den Hauseigentümern werden unbezahlte Polizeiorgane gemacht. Wir stellen mit Bedauern fest, daß an Stelle der westlichen, in unserem Teilgebiet und anderen Ländern in polizeilichen Meldungsangelegenheiten verpflichtenden Bestimmungen wir mit drakonischen Vorschriften bedacht werden, die in zahlreichen Fällen unausführbar sind. Als Bürger des Staates, sowie auf Grund der Verfassung der Republik wollen wir nicht in unseren Häusern polizeiliche Funktionen ausüben, und wir sind der Ansicht, daß die gesetzgebenden Behörden uns diese Verpflichtungen nicht auferlegen und uns zu unbesoldeten Verwaltungs- und Polizeifunktionären machen können. Feierlich protestieren wir daher dagegen, uns zu unbesoldeten, jedoch mit harten Strafen bedrohten polizeilichen Verrichtungen heranzuziehen, und erwarten die unserem Grundbesitz zukommende Achtung, dessen tatsächliche Eigentümer wir sein wollen, nicht aber nur dessen Verwalter und eine Art polizeilicher Organe.

2. Die neue, die Hausbesitzer zur Anbringung von Orientierungslaternen sowie Wohnungsnummern in Graudenz zwingende Verordnung, und zwar ausschließlich auf Kosten der Hauseigentümer, bringt in der jetzigen schweren wirtschaftlichen Situation und mit Rücksicht auf das bestehende Mieterschutzgesetz dem Hausbesitz um so empfindlichere Ausgaben, als die infolge der Arbeitslosigkeit seit einer Reihe von Monaten die Hausbesitzer drückenden Rückstände ständig sich vergrößern. Dazu bestehen keine Aussichten, daß die Hausbesitzer auf eine Befriedigung ihrer berechtigten Ansprüche rechnen könnten. Angesichts dessen bitten wir den Herrn Wojewoden, die Ausführungsverordnung zu dem in Rede stehenden Gesetz bis zum 1. Juli 1933 zurückzuziehen.“ Einstimmig fand die Resolution Annahme.

Zum Schlusse seiner Ausführungen verbreitete sich der Redner noch kurz über die von den städtischen Körperschaften beschlossenen Gebühren- und Steuerbelastungen zugunsten der Arbeitslosen, wobei er mitteilte, daß seine Bemühungen in den Vorberatungen hierzu dahin gerichtet gewesen wären, noch weitergehende Belastungen der Hausbesitzer, wie sie von anderer Seite vorgeschlagen gewesen seien, zu verhindern. Der zwingenden Notwendigkeit zur Öffnung von Einnahmequellen im Hinblick auf die Arbeitslosennot mußte freilich entsprochen werden. Eine Milderung für die Hausbesitzer mit 4—5 arbeitslosen Mietern und 1-—2-Zimmerwohnungen hat der Magistrat insofern zugesagt, als diese Hausbesitzer von der Zahlung der erhöhten Wassergeldgebühr befreit werden sollen. Zur Erlangung dieser Vergünstigung sei aber ein individuell begründeter Antrag notwendig. In dem Appell zu festestem Zusammenschluß der Hausbesitzer zwecks Wahrung ihrer berechtigten Interessen klang die imposante Versammlung aus *

---

t **Vom Wochenmarkt.** Ausgiebigste Befriedigung aller nur denkbaren Bedürfnisse der Hausfrauen in bezug auf Feld- und Gartenprodukte ermöglichte die sehr reichliche Beschickung des letzten Sonnabendwochenmarktes. Butter kostete 1,60—1,80, Eier 1,50—1,70, Glumse 0,10—0,40; die Obststände brachten Sauerkirschen zu 0,50—0,60, Süßkirschen 0,80—1, Johannisbeeren 0,30—0,35, Himbeeren 0,60—0,70, Blaubeeren 0,25—0,30, Stachelbeeren 0,50—0,70, Tomaten 1,50—1,70. Der Gemüsemarkt hatte folgende Preise: Schnitt- und Wachsbohnen 0,20—0,30, Erbsschoten 0,20 bis Weißkohl Pfund 0,20—0,25, rote Rüben Bund 0,10, Zwiebeln Bundchen 0,08—0,10, alte Kartoffeln pro Zentner 6—8,00, frische Kartoffeln Pfund 0,06—0,08, Petersilie Bundchen 0,10, Pfifferlinge 0,50—0,60; Walderdbeeren 0,60—0,70, Mohrrüben Bundchen 0,10, Kohlrabi Bundchen 0,15, Aale 1,20—2, Hechte 1,20—1,30, Schleie 1,30—1,50, Karauschen 1,20, Barsche 1—1,20, Bressen 0,90—1,20, Plötze 0,50—0,70, Krebse Stück 0,10—0,15. *

× **Wieder ein Fahrrad entwendet.** Aus dem Hof eines Hauses in der Lindenstraße (Lipowa) wurde ein Stanisław Niedwiedziński, Gr. Ellernitz (Wielka Mniska), Kr. Graudenz, gehöriges Fahrrad von einem bisher nicht festgestellten Täter gestohlen. *

× **Aus dem städtischen Schlachthause gestohlen** wurde ein Quantum von 35 Kilogramm Schmalz im Werte von 100 Złoty. *

× **Dreister Diebstahl.** Von zwei unbekannten Personen wurde in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) Jan Zieliński, Klein Szczepanken (M. Szczepanki), Kreis Graudenz, belästigt. Die Frechlinge sollen ihm schließlich sein Jackett ausgezogen und damit verschwunden sein. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh nur noch 0.02 Meter über normal. Eingetroffen sind vier Kähne mit Getreide und der Schleppdampfer „Wanda“ mit zwei Kähnen, einer mit Leinsamen, der andere mit Getreide für die Leibitscher Mühle. * *

v. **Zwei neue Unfälle bei der Arbeit.** Infolge eigener Unvorsichtigkeit stürzte der bei den Erdarbeiten am Weinberg beschäftigte 21 Jahre alte Arbeiter Edmund Afelt, wohnhaft Weißhöferstraße (Bielańska) 2, so unglücklich von einer Lore der Arbeiterbahn, daß er unter die Räder geriet und einen Beinbruch davontrug. Der Unfallwagen brachte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus. — Am gleichen Tage hantierte der auf dem städtischen Vorwerk Krowieniec beschäftigte Arbeiter Jan Kamiński beim Grasmähen so unglücklich mit seiner Sense, daß er sich am Bein eine ernstliche Verletzung zuzog. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Stadtkrankenhaus, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen wurde. * *

* **Zwei Verkehrsunfälle** ereigneten sich wieder am Freitag vergangener Woche. In den Mittagsstunden überfuhr der Chauffeur des Autos P. Z. Nr. 11009 in der Elisabethstraße (Król. Jadwigi) die in der Parkstraße (Konopnickiej) 2 wohnhafte Leokadja Kowalska, welche leichte Verletzungen am Fuß erlitt. Der Chauffeur fuhr unbekümmert des Vorfalls in Richtung Stadtbahnhof davon. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. — In den späteren Nachmittagsstunden fuhr das von dem 20 Jahre alten Chauffeur Bruno Müller gesteurte Auto der Firma „Poels“ beim Wenden auf einen Gaskandelaber auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) auf. Bei dem Anprall gingen sämtliche Scheiben der Laterne in Trümmer. Die Polizei machte dem Magistrat hiervon Mitteilung. * *

v. **Ein Betrüger in Feuerwerkeruniform** trieb vor einiger Zeit in Thorn sein Unwesen. Er suchte verschiedene Firmen auf und kaufte für den nicht existierenden Major Kozłowski Waren. Die Einkäufe bezahlte er mit Wechseln, die er mit dem fingierten Namen eines Majors giriert hatte. Der geriebene Betrüger schädigte auf diese Weise eine Reihe von hiesigen Kaufleuten um einige hundert Złoty. Die Polizei nahm den ihr verdächtig vorkommenden „Feuerwerker“ in der Person des den Behörden bereits bekannten Wacław Grudzieński vel Kozłowski aus Wilna fest und lieferte ihn der Gerichtsbehörde aus. * *

* **Fahrgeldhinterziehung.** Am Freitag verhaftete die Polizei den 41 Jahre alten Eugeniusz Hensel, wohnhaft Bachestraße (Strumykowa) 2, da er die in betrunkenem Zustande mit der Autodroschke Nr. 34 zurückgelegte Fahrt zum Schaden des Chauffeurs Jakób Kalemba nicht bezahlte. Nach Aufnahme eines Protokolls wurde H. wieder entlassen. * *

** Die Feuerwehr wurde Freitag nachmittag um 16 Uhr nach der Culmer Chaussee (Chemińska 19/21 gerufen. Bei der Reparatur des dem in der Schuhmacherstraße (Szewska) 16 wohnhaften Franciszek **Nadolski** gehörenden Lastautos, die von den Chauffeuren Bernard **Kasprzewski** und Władysław **Wiśniewski** vorgenommen wurde, entzündete sich der Motor und stand im Nu in Flammen, wobei Wiśniewski an Hand und Bein leichte Brandwunden erlitt. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. **

** **Neben vier kleinen Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag dreizehn Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, einen Verstoß gegen die sanitätspolizeilichen Vorschriften und vier Fälle von öffentlicher Ruhestörung. — **Verhaftet** und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden eine Person wegen Betruges, zwei Personen wegen Diebstahls, sowie eine Person wegen Hausierhandels ohne Patent. **

---

m. **Dirschau** (Tczew), 12. Juli. Die Leiche des in Münsterwalde beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Chauffeurs Bruno **Orzechowski** von hier ist geborgen worden. — Bis Sonnabend, 18. Juli, ist des Nachts die Adler-Apotheke am Alten Markt geöffnet. — Auf dem letzten **Wochenmarkte** kosteten Eier 1,90, Butter 1,80—2,00.

y. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 9. Juli. Beim **Baden ertrank** der 40jährige Franz **Śliwka** vor den Augen seines Sohnes. Mitbadende, welche den Vorgang beobachtet hatten, gelang es, den Untergegangenen aus dem Wasser zu fischen, doch waren Wiederbelebungsversuche vergeblich. S. hatte einen Herzschlag erlitten.

v. **Konitz** (Chojnice), 11. Juli. Durch **Funkenflug** aus dem Schornstein ging am 9. d. M. um 16 Uhr das Wohnhaus des in Zalesie wohnhaften Piotr **Krzoski** in Flammen auf. Infolge der ungünstigen Windrichtung griff das Feuer auf Wohnhaus, Stall und Scheune des Josef **Kloskowski**, sowie auf den Stall des Tomasz **Dąbrowski** über und legte die Gebäude in Schutt und Asche. Das Wohnhaus des August **Plata** wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Während Krzoski, Kloskowski und Plata teilweise versichert sind, erleidet der unversicherte Dąbrowski einen Schaden von ca. 8000 Złoty. — Am gleichen Tage wurde die Ortschaft **Karsin**, ebenfalls Kreis Konitz, von einem größeren Brande heimgesucht. Das Feuer entstand auf dem **Westfalschen** Grundstück, wo es das Wohnhaus mit Einrichtung, die Scheune, zwei Ställe, sowie einen Teil der landwirtschaftlichen Maschinen einäscherte. Der Schaden beträgt ca. 14 000 Złoty. Die Wohnungseinrichtungen der Mieter **Grzonski** und Johann **Westfal** wurden ebenfalls vernichtet. Das Feuer griff dann auf das Gehöft von Maximilian **Knitter** über und vernichtete zwei Ställe und die Scheune. Mitverbrannt sind acht Schweine und ein Kalb. Der Schaden beträgt schätzungsweise 7000 Złoty. Wie die Untersuchung bisher ergeben hat, entstand das Feuer scheinbar in der Küche des Westfal, während die Familie im Hause nicht anwesend war.

a **Schwetz** (Świecie), 11. Juli. Auf dem gut besuchten und äußerst reichhaltig belieferten Sonnabend-**Wochenmarkt** konnten folgende Preise notiert werden: Für Butter schwankte der Preis zwischen 1,80—2 pro Pfund, für Eier zwischen 1,40—1,70 pro Mandel; ferner kostete: Spinat 0,20, grüne Bohnen 0,40, Schoten 0,20—2,25, Rhabarber 0,30, Weißkohl 0,20 pro Pfund, Kohlrabi 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10, Radieschen 0,10 pro Bund, Blumenkohl 0,20—0,50 pro Kopf, Gurken 0,10—0,70 pro Stück, Salat drei Köpfe 0,10. An den Obstständen kosteten: Blaubeeren 0,25—0,35, Pilze 0,60, Walderdbeeren 0,60 pro Liter, Johannisbeeren 0,35 bis 0,40, Süßkirschen 0,40, Sauerkirschen 0,50 pro Pfund. Sehr reichlich war der Geflügelmarkt mit jungen Hühnchen beschickt, für die 2—2,50 pro Paar verlangt wurden, Suppenhühner 4—6,00 pro Stück, junge Täubchen 1,80—2 pro Paar, junge Enten 5—6,00 pro Stück. Frische Kartoffeln kosteten 0,08 das Pfund, alte 5—5,50 der Zentner. Auf dem Fischmarkt wurden für Hechte 1,20, Schleie 1—1,20, Karauschen 1,00, Weißfische 0,50, Barse 0,80—1 pro Pfund verlangt. An den Fleischständen wurden gezahlt: Schweinefleisch 1—1,10, Rindfleisch 0,90—1,10, Kalbfleisch 0,80—1, Hammelfleisch 1—1,20 pro Pfund. — Auf dem **Schweinemarkt**, der nur mäßig beliefert und ziemlich schwach besucht war, verlangte man für kleine Absatzferkel 20—25 Złoty, für bessere Qualität 30 Złoty.

v. **Stargard** (Starogard), 11. Juli. Ein **Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Freitag in die Wohnung des in Zblewo wohnhaften Jan **Burzyk** verübt. Die unerkannt entkommenen Täter entwendeten Kleidungsstücke und Betten im Werte von 1500 Złoty. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

h. **Strasburg** (Brodnica), 9. Juli. Mit den Erdarbeiten zum **Bau der Baconfabrik** ist schon begonnen worden. Zurzeit werden 25 Arbeiter beschäftigt. Den Bau finanziert die englische Firma Moeller-Danzig. Am 1. Oktober d. J. soll der Bau beendet sein. — Die Frau des Eisenbahnschlossers **Gaca** in Wrotzk (Wrocki) war auf das nahe Feld gegangen und hatte die Wohnung nicht abgeschlossen. Während ihrer kurzen Abwesenheit war ein bisher unbekannter Mann in die Stube gekommen und da er niemand angetroffen hatte, erbrach er eine Spindtür und eignete sich 60 Złoty Bargeld und eine silberne Taschenuhr im Werte von 40 Złoty an, worauf er sich entfernte. — Vom Korridor des Finanzamtes wurde dem Gastwirt Andreas **Winicki** aus Laszewo ein Fahrrad, Marke „Pufro“, gestohlen. Ferner stahl ein Marder dem Landwirt Anton Sobczyk aus Szczuka ein Rad, als er es für eine kurze Zeit vor dem Gebäude Kuchnicki hatte stehen gelassen. — Als der Landwirt Josef **Jagodzinski** aus Grondzaw (Grądzawy) ins Gerichtszimmer gerufen wurde, ließ er sein Fahrrad im Korridor des hiesigen Burggerichts zurück. Aus dem Gerichtszimmer zurückkommend, fand er sein Rad nicht mehr vor. Der Polizei ist es gelungen, das Fahrrad des Sobczyk aus Szczuka zu ermitteln. Der Fahrradmarder stammt aus dem Kreise Rypin. — In Zastawie brach ein Feuer in den Wirtschaftsgebäuden des Landwirts Bronisław **Michałkiewicz** aus. Verbrannt ist das Wohnhaus, ein Vieh- und Schweinestall. Das Mobiliar, Betten, Wäsche und Kleidung fielen gleichfalls dem Feuer zum Opfer. In den Flammen kamen zwei Kühe und drei Schweine um. M. wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert, da Brandstiftung vorliegt.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 12. Juli. Auf dem letzten **Wochenmarkte** wurden bei reichlicher Belieferung folgende Preise gezahlt: Butter 1,50—1,80, Eier 1,50 und 1,60, Kohlrabi und Mohrrüben pro Bund 0,20, der Liter Schoten 0,25, der Zentner alte Kartoffeln 3,00 und 3,50, Frühkartoffeln pro Pfund 0,05—0,08, der Liter Blaubeeren 0,30—0,50. — Auf dem **Schweinemarkte** kostete das Paar Ferkel durchschnittlich 30 Złoty. — Unter den Schweinebeständen des Besitzers **Rathke** in Niechorz ist amtlich **Rotlauf** festgestellt worden. Erloschen ist derselbe unter den Beständen der Besitzer J. **Borlik** in Lutau, G. **Abraham** in Radonsk und H. **Erdmann** in Adamowo, Gemeinde Waldau.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Juli. Vom Landgericht in Konitz (Chojnice) wurde der aus Tuchel stammende Tischlerlehrling J. **Kubiak** mit 10 Monaten Gefängnis bestraft. K. wurde s.Zt. wegen vielfacher Vergehen unter Zwangserziehung gestellt. Es gelang ihm mit der Zeit in der Erziehungsanstalt in Konitz sich das Vertrauen des dortigen Direktors zu erringen. Jedoch wurde selbiger gar bald bitter enttäuscht, da K. ihm 500 Złoty Bargeld entwendete. — Der letzte **Wochenmarkt** war selten gut besucht und ausgibigst beschickt. Für ein Pfund Butter zahlte man 1,70—2,00 und für die Mandel Eier 1,40— 1,60. An Geflügel gab es: Enten 2,50—4,00, Junghuhn 0,80—2,00, Suppenhuhn 2,20—3,50, Täubchen 1,20—1,60 das Paar. An Gemüse und Obst war vorhanden: Tomaten 1,30—1,50, Blumenkohl 0,30—0,70, Weißkohl 0,30—0,70, Kohlrabi 0,20—0,25 pro Bund, Schoten 0,25—0,30 der Liter, Mohrrüben und Karotten 0,15—0,20 pro Bund, Radieschen 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25 pro Bund, Gurken 0,20—0,80, Suppengrün 0,15—0,25 pro Bund; frische Kartoffeln 0,15—0,20 der Liter, alte Speisekartoffeln 5,00—5,50, Rhabarber 0,15—0,20, Stachelbeeren 0,50, Johannisbeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,60—0,75, Weichselkirschen 1,00, Süßkirschen 0,60—1,00, Gartenerdbeeren 0,50—0,60, Walderdbeeren 0,40—0,50, Blaubeeren 0,25—0,30. An den Fischständen notierte man folgende Preise: Aal 1,60—1,80, Hecht 0,90—1,20, Schleie 1,00—1,20, Strommaränen 1,00—1,20, Karauschen und Barsche 0,60—0,90, Suppen- und Bratfische für 1 Złoty drei Pfund. Das Paar Ferkel wurde diesmal mit 24 bis 32 Złoty abgesetzt, jedoch war diesbezüglich die Anfuhr sehr schwach. Ein Fuder Holz kam 7—9 Złoty und ein Fuder Torf 8—10 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 11. Juli. Auf der am 10. d. M. von der staatlichen Oberförsterei Lutau im Hotel Polonia veranstalteten **Holzversteigerung** wurden aus den Revieren: Emmichswalde, Lutau und Kottasheim folgende Preise gezahlt: Kiefernlangholz erster Klasse 26, zweiter Klasse 24 Złoty pro Festmeter; Eichenkloben 9, Birkenkloben 8—9, Buchenkloben 9, Espenkloben 5—5,50, Eichenknüppel 8 Złoty, Bei äußerst geringem Besuch wurde das Holz meist zum Taxpreise abgegeben. — Wieder wurde in der Nacht zum Freitag ein **Einbruchsdiebstahl** verübt. Bei dem Besitzer Adolf **Wegner**-Abbau Zempelburg drangen die Diebe in den verschlossenen Keller und entwendeten einige Pfund Butter und 1 Zentner geräucherten Speck. Die mit den örtlichen Verhältnissen anscheinend vertrauten Spitzbuben müssen jedoch beim Fortschaffen ihrer Beute gestört worden sein, denn am anderen Morgen fand der Besitzer in seinem an das Gehöft angrenzenden Roggenschlage einen Teil der Beute.

Kleine Rundschau.

* **Sensationeller Doppelselbstmord.** Unter den Beamtinnen der weiblichen Kriminalpolizei Hamburgs haben sich zwei aufsehenerregende Selbstmorde ereignet. Die Inspektorin **Dopfert** und die Obersekretärin **Fischer**, hatten in der vorigen Woche den Dienst verlassen und in einem Brief an den stellvertretenden Polizeipräsidenten Dr. Schlaubusch angekündigt, daß sie sich auf der Nordseeinsel Pellvorm gemeinsam das Leben nehmen würden. Der stellvertretende Polizeipräsident Hamburgs, der die beiden Frauen als ungewöhnlich tüchtige und zuverlässige Beamtinnen kannte, zweifelte keinen Augenblick an dem Ernst dieser Drohung. Er sandte sofort einen leitenden Beamten nach Pellvorm, um die Selbstmorde, wenn möglich, noch zu verhindern. Die beiden Frauen waren aber nicht mehr zu finden. Ihre Leichen wurden zwei Tage später bei Pellvorm zusammengebunden angeschwemmt. Anscheinend waren die Beamtinnen weit ins Meer hinausgegangen, haben sich dort mit einer Dienstwaffe Schüsse in den Kopf beigebracht und sind dann in der Nordsee untergegangen.

Einbrechernest im Kirchturm.

Bei Ausbesserungsarbeiten an der Kirche von **Njurunda** (Schweden) wurde ein Einbrecher entdeckt, der sich im Kirchturm häuslich niedergelassen, dort eine Zeitlang gelebt und ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen angelegt hatte.

Mit dem Rennwagen in die Zuschauermenge.

Newyork, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einem Autorennen von Nawarro (Argentinien) sauste ein Rennwagen in voller Fahrt in die Zuschauermenge, wobei **fünf Personen getötet** und eine große Anzahl verletzt wurden.

Selbstmord mit Dynamit.

Paris, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag verübte ein polnischer Arbeiter auf eine seltsame Art Selbstmord, indem er eine **Dynamitpatrone** in den Mund steckte, und sie dann anzündete.

Der Schlag, der Schmelings Karriere entschied.

Boxkämpfe Max Schmelings.

Max Schmelings Karriere erhielt ihren entscheidenden Wendepunkt in jener siebenten Runde seines Matches gegen Johnny Risko, den Cleveländer Bäckergesellen, den er seinerzeit im Madison Square Garden knock-out schlug. Es war ein Kampf, der aus dem deutschen Schwergewichtsboxer plötzlich einen Kandidaten für die Weltmeisterschaft machte, die Weltmeisterschaft, die mit so illustren Namen wie John L. **Sullivan**, Jim **Corbett**, Jim **Jeffries**, Bob **Fitzsimmons**, Jack **Dempsey** und Gene **Tunney** in die Geschichte der Mannhaftigkeit eingetragen ist.

Schmeling war

mit einer gebrochenen Hand nach Amerika

gekommen. Nach einer Reihe von Triumphen, die in Europa großen Eindruck machten, die das box-verwöhnte Amerika jedoch kalt ließen, schlug er in Berlin Franz Diener in fünfzehn Runden nach Punkten und brach dabei die Hand. Die Zeit des Heilens verbrachte er klugerweise in Amerika und mit der Beobachtung amerikanischer Ringmethoden.

Joe Monte aus Boston war der erste Gegner Schmelings in Amerika, ein ziemlich guter Boxer mit einem Granitkinn. Joe war noch niemals am Boden gewesen. Schmeling punktete ihn sieben Runden lang aus und rammte dann in der achten seine Rechte derart hart an das Kinn des Gegners, daß dieser umkippte. Der selige Tex Rickard, unter dessen Leitung die Besten bereits ihre Siege feierten, saß an der Ringseite und sah vergnügt die Arbeit des Deutschen. Als jener rechte Haken den Bostoner in tiefen Schlaf lullte, fiel Texas die Zigarre aus dem Munde. Was für ein Schläger dieser Schmeling doch war.

Der Hieb war Millionen wert.

Hier hatte er endlich den lange gesuchten Nachfolger für seinen Jack Dempsey gefunden. Mit diesem Gedanken legte sich der kranke Rickard auf den Operationstisch und — starb.

Schmeling aber trainierte weiter. Man gab ihm als Gegner einen **Joe Sekyra**, smart, fix, gerissen. Ein Halbschwergewichtler mit flinken Beinen. Man boxte, focht mit den Fäusten wie mit einem Florett und gewann nach Punkten. Ein guter Boxer, dieser Schmeling, fürwahr! Aber immer erst einer von den Vielen, die Tunneys Diadem entgegenstrebten.

Die **Affäre Petro Corri** — 67 Sekunden und sie schleppten Pietro aus dem Ring — war von wenig Bedeutung. Der Garden, das „Burgtheater“ des Boxens, suchte erneut die Dienste Schmelings. Wie es denn mit einem

Match gegen Johnny Risko

wär? Johnny nannten sie den „Gummimann“. Man schlug in ihn hinein und er hopste davon, als ob man ihn gestreichelt hätte. Es rührte ihn gar nicht. Zäh wie Affenleder. Noch einmal zu Boden geschlagen, geschweige denn gestoppt worden. Das war die Probe für die Kampfkraft Schmelings.

„Allright“, erklärte Schmeling und ging in sein scharfes Training. Ausverkaufte Bänke grüßten ihn an dem Kampfabend. Perfekt geformt, keine Unze Fett am Leibe, das Urbild männlicher Kraft stand Schmeling im Ring, als sein Trainer den Mantel von seinen Schultern streifte. Risko ließ seinen Blick über diesen Riesenkerl streifen. „So, das war Schmeling, der gefürchtete Schläger. Na, wir werden ja sehen!“ Und der Bretzelbäcker rieb sich sein Kinn, das schon die Füsilladen der feinsten Fäuste im Lande — der Sharkeys und der Godfreys und der Heeneys — gekostet hatte.

Die Glocke sandte die Beiden in den Kampf. In den ersten zwei Minuten galoppierte Schmeling sofort in Front und — bumm! schob er seine Rechte in den Spitzbart des überraschten John. Risko ging auf ein Knie hinunter, war aber sehr schnell wieder hoch und raste in Schmeling hinein. In Risko war die Furie erwacht, und sechs Runden lang jagte er Schmeling über den ganzen Ring. Keine fünf Cents schienen Schmelings Siegeschancen wert zu sein. Seine Sekundanten bettelten in der Ecke, er solle doch den Rechten herausschießen, er solle doch den Versuch eines K. o. machen. Der Boxer mahnte jedoch zur Ruhe.

„Noch eine Runde, und ich habe ihn“,

versicherte er. Das Publikum heulte. Dann kam die siebente. Risko, nach Punkten weit in Front, keilte mit Enthusiasmus. Schmeling verteidigte sich und sondierte das Terrain. Er tanzte rückwärts und lockte Risko nach sich, wobei er seine Deckung senkte. Risko, die Öffnung sehend, versuchte, seinen linken Haken zu landen. Er ließ sich dabei selbst einen Moment offen, und wie ein Geschoß raste die Rechte des Max an sein Kinn. Risko brach zusammen, wie von einer Keule getroffen, und wälzte sich am Boden, während der Schiedsrichter über ihn gebeugt zählte. Er kam wieder hoch und wurde in den nächsten zwei Runden noch drei Mal zu Boden gefeuert. Drei Mal kam er wieder hoch, war aber für den Rest des Abends erledigt. Er konnte sich von den Wirkungen des ersten Schlages nicht mehr erholen und mußte in der neunten Runde den Kampf geschlagen aufgeben.

Amerikas Begeisterung.

Zwanzigtausend wild gewordene Zuschauer sprangen auf die Füße und rissen mit einem ohrenbetäubenden Getöse beinahe das Dach vom Hause. Wir hatten Zuschauer bei einem Boxkampf, die derart wild und brüllend applaudierten, nicht mehr gehört seit dem Tage, seit Jack Dempsey im Yankee Stadium den Jack Skarkey k. o. schlug. Schmeling war mit einem Schlage aus der Reihe der ausländischen Schwergewichte in die Klasse der Meisterschaftskandidaten gelangt.

Was war nun geschehen? Was riß die blasierteste aller Boxgemeinden zu diesem rasenden Enthusiasmus hin? Hatte man nicht im Madison Square Garden schon viele sensationelle Knock-outs gesehen? Was hatte dieser Schmeling, das Fachleute wie Laien in Aufregung brachte? Schmelings große Stärke ist die verblüffende Sicherheit seines Schlages. Seine Faust trifft haarscharf dort, wohin sie gesandt wurde. Und sie trifft vernichtend. Als Schmeling diesen einen Hieb in der fatalen siebenten Runde landete, befand sein Körper sich in einr Rückwärtsbewegung. Gewöhnlich fallen Schläge, während der Körper gleichzeitig nach vorn gerissen wird, um die Wucht hinter dem Schlagarm zu vergrößern. Dieser Schlag fiel jedoch nur mit dem Arm, in keiner Weise von dem Körpergewicht unterstützt. Nur der stählerne Muskel im Rücken des Hamburger lieferte die Kraft, die die Faust so entsetzlich treffen ließ. Die Härte und die scharfe Genauigkeit des Hiebes machten Risko für den Rest des Handgemenges hilflos und führten den ersten K. o. in seine bisher in dieser Beziehung blütenreine Kampfliste.

Seinem Triumph ließ Schmeling seinen Sieg über

Paolino

folgen, der nach fünfzehn Runden derart aussah, als ob er versehentlich in einen ungebremsten Aeroplan-Propeller gelaufen sei. Nur das Löwenherz und die unglaubliche Zähigkeit Paolinos, verbunden mit einer Verletzung der rechten Hand des Max, verhinderten den Deutschen an einem k. o.-Siege. Aber der Sieg über Paolino bestätigte lediglich die große Form des Hamburgers. Der Schlag, der seine Karriere jedoch wirklich entschied, fiel in jener siebenten Runde gegen den zähen Tortenbäcker Johnny Risko.

Harry N. Sperber.

Hoover-Plan und Sachlieferungen.

Von Karl Wächter.

Am 17. Juli tritt in London die Sachverständigen-Konferenz zusammen, die die „restlichen Einzelheiten“ des Tributfeierjahres im Sinne des Hoover-Planes regeln soll, über welche in Paris bei den Verhandlungen zwischen Mellon und Laval eine Übereinstimmung nicht erzielt werden konnte. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um die Frage der Sachlieferungen, die die Amerikanische Regierung schließlich der Sachverständigen-Konferenz überlassen hat, weil offenbar die Gefahr bestand, daß an ihr die ganze Aktion noch scheitern oder zumindest über das erträgliche Maß hinaus verzögert werden konnte. Man darf sich infolgedessen nicht der Täuschung hingeben, daß es etwa in London ohne Schwierigkeiten abgehen werde. Denn die Frage der Sachlieferungen ist nicht nur technisch überaus kompliziert, sondern auch grundsätzlich noch ziemlich ungeklärt.

In der Einigungsformel, die am vergangenen Montag in Paris zustande kam, heißt es allerdings, daß die bevorstehende Sachverständigen-Konferenz an den Sinn und Geist des Hoover-Planes gebunden sei. Das kann nur dahin ausgelegt werden, daß Deutschland auch für Sachlieferungen während des Tributfeierjahres keinerlei Aufwendungen macht; denn das ist ja der Inhalt des Hoover-Planes, daß der Reichshaushalt für ein Jahr ausnahmslos von allen Tributleistungen befreit wird. Zweifellos wird das auch der Standpunkt sein, den die Sachverständigen der Reichsregierung in London zu vertreten haben. Ein Abweichen von diesem Wege würde nichts anderes bedeuten als eine Durchlöcherung des Hoover-Planes von Deutschland aus, der man in Amerika zweifellos mit sehr gemischten Gefühlen zusehen würde und zu der für die Deutschen kein Anlaß vorliegt. Man wird insbesondere nicht vergessen dürfen, daß die Sachlieferungsfrage neben den finanziellen noch andere Wirkungen besitzt und daß sich die englische und amerikanische Wirtschaft durch diesen deutschen Export auf Reparationskonto seit jeher in ihren Absatzmöglichkeiten eingeengt gefühlt hat. Ob diese Auffassung haltbar ist, wenn man das Problem ohne Voreingenommenheit sachlich prüft, wird man bezweifeln dürfen. Aber sie besteht nun einmal und ist infolgedessen ein Faktor in der politischen Rechnung, der nicht vernachlässigt werden sollte. Daß Mr. Mellon in Paris gerade auch um die Sachlieferungen so erbittert und zäh gekämpft hat, das hatte schon seine guten Gründe.

Für Deutschland stellt sich die Sachlieferungsfrage anders dar. Es ist kein Zweifel, daß durch die Sachlieferungen die Industrie Beschäftigung und der Arbeitsmarkt eine Entlastung erhält, wenn man dem auch nicht übertriebene Bedeutung beilegen darf. Denn im Ganzen dürfte es sich in den kommenden zwölf Monaten nur um 400 bis 500 Millionen Mark handeln, für die Sachlieferungen ausgeführt werden können. Die lange Übung dieses Verfahrens der Tributleistung hat es mit sich gebracht, daß man in Deutschland die Sachlieferungen für einen volkswirtschaftlichen Gewinn hält, ihr Aufhören also folgerichtig als volkswirtschaftlichen Schaden betrachten könnte. Es ist an der Zeit, sich darüber klar zu werden, daß diese Auffassung irrig ist. Zwar ist es natürlich volkswirtschaftlich günstiger, in deutschen Industrieprodukten zu zahlen als in Bargeld, eben wegen der Beschäftigung des deutschen Produktionsapparates und wegen des Unternehmergewinnes, der auf diese Weise im Lande bleibt. Aber auch das gilt nur mit der Einschränkung, daß es sich bei den Aufträgen auf Reparationskonto um zusätzliche, also um solche Aufträge handelt, welche die deutsche Industrie unter anderen Umständen nicht erhalten hätte. Das wird aber nur zu einem kleinen Teil der Fall gewesen sein; denn im allgemeinen gilt der Grundsatz, daß Zahlungen von Land zu Land letzten Endes nur in Form von Waren erfolgen können, und es ist gleichgültig, ob das direkt durch Sachlieferungen oder indirekt durch eine Steigerung des Gesamtexportes geschieht. Aber abgesehen davon muß uns schon der gesunde Menschenverstand sagen, daß es kein volkswirtschaftlicher Vorteil sein kann, deutsche Waren ohne Gegenleistung ins Ausland zu liefern, auch wenn die Reichsregierung diese Waren der deutschen Industrie aus Steuermitteln bezahlt. Wäre es ein Vorteil, dann könnte man dieses Verfahren ja auch außerhalb der Tributleistungen anwenden, und wie absurd ein solcher Gedanke ist, braucht nicht erst des Näheren ausgeführt zu werden.

So ist es klar, daß auch die Aufgabe der Sachlieferungen durchaus im deutschen Interesse liegt, auch in dem der Industrie, die die Sachlieferungsaufträge ausführt, weil letzten Endes die Wirtschaft ja in Form von Steuern den Kaufpreis der Sachlieferungen bezahlen muß, also durch ihr Aufhören entlastet wird. Einzelne Betriebe freilich, die sich besonders stark auf die Sachlieferungen eingestellt haben, können natürlich einen Schaden erleiden, der sich vielleicht dadurch ausgleichen ließe, daß man ihnen bei der Erteilung von Reichsaufträgen (Reichsbahn, Reichspost usw.) entgegenkommt. Von Deutschland und vor allem von der deutschen Wirtschaft her gesehen bestehen also keinerlei Gründe, etwa sich französischen Wünschen gegenüber nachgiebig zu zeigen, die die Fortdauer der Sachlieferungen fordern.

Grundsatz wird vor allem sein müssen, daß alle Sachlieferungsverträge für das Feierjahr, die noch nicht von der BJZ. (Bank für Internationale Zahlungen) „homologiert“, d. h. genehmigt sind, von Anfang an aus der Diskussion ausgeschieden werden. An homologierten und an solchen Verträgen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken, werden kaum mehr als für etwa 200 Millionen Mark bestehen. Zum Teil wird man zu untersuchen haben, ob diese Verträge zu annullieren sind (natürlich mit Zustimmung der Lieferanten und Empfänger), oder ob ihre Erfüllung hinausgeschoben werden kann, so daß auch hier die Entlastung eintritt. Lieferungen, die nicht unterbrochen werden können, wie z. B. bereits begonnene Hafen-, Kanal- und Bahnbauten, werden unter der Bedingung fortzuführen sein, daß das Reich die dafür aufzuwendenden Beträge im Kreditwege zurückerhält, natürlich im Rahmen der übrigen Rückzahlungsbestimmungen des Hoover-Planes. Hierin liegt freilich der Nachteil, daß wieder ein Teil einer politischen Schuld kommerzialisiert, d. h. in eine unabänderliche kaufmännische Schuld umgewandelt wird, aber man wird das, wenn sich ein anderer Ausweg nicht finden läßt, in den Kauf nehmen müssen, zumal es um einen verhältnismäßig kleinen Betrag, vielleicht ungefähr 100 Millionen Mark geht, in dem noch der Unternehmergewinn der deutschen Industrie steckt.

In der Hauptsache handelt es sich bei den Sachlieferungen um eine deutsch-französische Frage; denn von den 4—500 Millionen des Gesamtbetrages entfallen drei Viertel auf Frankreich und nur ein Viertel verteilt sich auf Italien, Südslawien und Belgien, während ein verschwindender Rest den übrigen Gläubigerstaaten zur Verfügung steht. So wird die Konferenz in London in der Hauptsache von einer Auseinandersetzung der deutschen und französischen Unterhändler ausgefüllt sein, in der sich, wenn der „Geist des Hoover-Planes“ gemäß der Pariser Vereinbarung zwischen Amerika und Frankreich gewahrt bleibt, der deutsche Standpunkt restlos durchsetzen muß. Es ist kein Wortspiel, wenn man sagt, daß die Sachlieferungsfrage eine rein sachliche Frage ist. Sie wird zu lösen sein, wenn sie unpolitisch und sachlich angepackt wird.

Der Kampf um die Kredite.

Wiedererstandener Montagu-Norman-Plan?

Unmittelbar im Anschluß an die Einigung zwischen Paris und Washington sind von deutscher Seite die größten Anstrengungen gemacht worden, um sofort eine Vereinigung der bis aufs äußerste angespannten Kreditlage herbeizuführen.

Der 500 Millionen-Kredit der 1000 größten deutschen Unternehmungen

hat im Ausland eine geteilte Aufnahme gefunden. Während man auf der einen Seite die Schnelligkeit bewunderte, mit der diese Aktion durchgeführt worden ist, wurde man sich auf der anderen Seite darüber klar, wie gespannt die Verhältnisse in Deutschland sind. Mannigfach sind die Gerüchte, die über das Entstehen dieses ganzen Planes umlaufen. Zuerst hieß es, daß bei einer Gesellschaft bei Franz von Mendelssohn die bedeutendsten Bankführer zum ersten Male das Projekt erörtert und es sofort danach in die Tat umgesetzt hätten. Nicht ganz zufällig ist die Zusammenkunft der Wirtschaftsführer gewesen; denn sie waren in Berlin anläßlich der Einberufung des Generalrats der Reichsbank eingetroffen. Tatsächlich soll dann die Unterschrift der tausend Unternehmungen von den sieben Hauptführern innerhalb von 36 Stunden in der Weise eingeholt worden sein, daß man sich mit allen in Frage kommenden Unternehmungen telefonisch in Verbindung gesetzt hat und die Zustimmung einholte. Erleichtert wurde diese riesige Arbeit dadurch, daß eine Reihe von beteiligten Bankiers zugleich Aufsichtsratposten in den großen Unternehmungen bekleiden und auf diese Weise in der Lage waren, bindende Zusicherungen zu geben. Die gesetzliche Unterlage des 500 Millionen-Kredits wurde durch die Notverordnung ebenfalls in wenigen Stunden geschaffen, sodaß

das ganze Werk innerhalb von 48 Stunden vollendet war.

Sah es nach dieser Schilderung so aus, als ob die Initiative zur Kreditverschaffung von Deutschland ausgegangen wäre, so hat sich inzwischen die Ansicht durchgesetzt, daß der Vorschlag der Ausfallbürgschaft der deutschen Industrie nicht von deutscher, sondern von englischer Seite aus gemacht worden ist. Man hat in Amerika anläßlich der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sofort das Wiederauftauchen des Montagu-Norman-Planes oder, wie man ihn auch genannt hat, des Planes der Bank von England, wiedererkannt. Norman ist seinerzeit nach der U. S. A. gefahren, um die Vorbereitungen für die Gründung einer Welt-Investment-Bank durchzuführen, die über ein einrufbares Kapital von über 1 Milliarde Mark verfügen, die außerdem in der Lage sein sollte, bis zu 100 Millionen Pfund Sterling, d. h. noch einmal 2 Milliarden Mark Schuldscheine auszugeben. Ursprünglich sah man den Plänen, die allerdings in einer gewissen Konkurrenz zu dem Aufgabenkreis der B. J. Z. standen, mit größtem Interesse entgegen; denn in vielen Kreisen hielt man es für möglich, daß endlich eine Bankinstitution geschaffen werden könne, die den dringend erforderlichen Ausgleich zwischen Ländern mit Kapitalüberfluß und solchen mit Kapitalmangel herbeiführt. In Amerika ist jedoch Norman offensichtlich auf so starken Widerspruch gestoßen, daß es noch nicht einmal zu einer Realisierung der Vorbereitungen des großen Planes gekommen ist. Man hat dem Plan ein erstklassiges Begräbnis bereitet.

Unter der krisenhaften Zuspitzung der deutschen Kreditnot hat nun der Montagu Norman-Plan in veränderter Form seine Auferstehung erlebt. Es fragt sich nur, ob das Schicksal des neu aufgenommenen Projektes das gleiche sein wird, wie beim ersten Male, oder ob der Bank von England-Plan in veränderter Form durchdringt. Die Aussichten auf rasche Verwirklichung sind jedenfalls nicht günstig. Denn bei dem Kreditbegehren Deutschlands handelt es sich immerhin um ganz erhebliche Summen, die — von der politischen Stellungnahme ganz abgesehen — in Paris größte Überraschung ausgelöst haben. Was Luther wollte, das ist sofort zu verstehen. Er hielt den Zeitpunkt für geeignet, Deutschland im Augenblick des Zustandekommens der Hoover-Aktion von den Gefahren der kurzfristigen Kredite zu befreien, eine tiefgehende Reform zu mittel- und langfristigen Ausleihungen durchzuführen. Im Augenblick scheint es, daß der deutsche Reichsbankpräsident die politischen Auswirkungen seines Schrittes unterschätzt hat. Es ist etwas anderes, ob sich Frankreich an der Aufbringung eines Rediskontkredites der Hauptnotenbanken für Deutschland im Umfang von 100 Millionen Mark beteiligt, oder ob es selbst das Drei- bis Vierfache dieses Betrages für einen längeren Zeitraum ausleihen soll.

Nach der augenblicklichen Situation ist anzunehmen, daß die nächsten Entscheidungen in Basel fallen werden, wo am 13. d.M. die Verwaltungsratssitzung der B. J. Z. stattfindet, wo wieder die Leiter der Notenbanken zusammenkommen werden und wo das Hauptproblem die Stützung der deutschen Währung ist. Als ziemlich sicher muß man annehmen, daß unter Verfolgung der basherigen Taktik, eine Katastrophe in Deutschland zu vermeiden, der Rediskontkredit von 100 Millionen Dollar verlängert, vielleicht sogar erhöht werden wird. Wie es mit einer großzügigen Kreditaktion für Deutschland aussehen wird, das vermag im Augenblick niemand zu beurteilen.

Badebetrieb in früheren Zeiten

Zur Kulturgeschichte des Bades.

Von Dr. Ludwig Kern.

Das Badewesen, das heute zu einer für die Volksgesundheit so bedeutungsvollen Stellung gelangt ist, hat eine uralte und wechselvolle Geschichte. Schon lange vor unserer Zeitrechnung wurden Bäder als einfachste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten von den Priesterärzten der Inder, Babylonier und Ägypter empfohlen, wie später Moses, Zarathustra und Mohammed sie aus hygienischen Gründen in den Ritus ihrer Religionen aufnahmen. Ein symbolisches Motiv trat bei den Griechen hinzu, denen — nach Homer — das Bad als Reinigungsmittel auch der Seele galt, das ihnen das innere Gleichmaß zurückgeben sollte. Wohl in Verbindung mit diesem Gedanken entwickelten sie die Badetechnik zu einer Höhe und einem Raffinement, wie sie von unserer durchgebildeten Zivilisation kaum erreicht werden. Schon früh ergänzte man die natürlichen Badegelegenheiten im Meer, in Flüssen und in Mineralquellen (Thermopylae, Adepsos u. a.) durch großzügig ausgebaute Anlagen, besonders nachdem zur Zeit des Peloponnesischen Krieges die Körpermassage und unter Alexander dem Großen das Warmbaden immer größeren Anhang fand.

Beschreibungen hellenischer Schriftsteller und die in der griechischen Pflanzenstadt Pompeji erhalten gebliebenen Bauten zeigen die Eigenart dieser Bäder. Garderobenzimmer, Trainingshalle mit aufgehängten Sandsäcken, Räume zur Sandwaschung des Körpers, zum Salben und Striegeln dienten der Vorbereitung, Schwimmbassins, Marmorbecken und Ziegelwannen für kalte, laue und heiße Temperaturen der eigentlichen Prozedur; Plätze für Turnen und Athletik, Promenadengänge und Gärten zum Ergehen, Säle mit Sitzgelegenheiten und Wandelhallen für Unterricht und Unterhaltung sorgten, daß auf die Reinigung des Körpers seine Übung und die des Geistes folgen konnten. Man hielt sich stundenlang in den Bädern auf, ja im kaiserlichen Rom, in dem nach Erfindung der Luftheizung die Thermen errichtet und sogar durch Bühnen für Schauspiele und Gladiatorenkämpfe ausgebaut wurden, gab es Leute, die ganze Tage und Nächte in diesen Kasinos der Antike verbrachten. Ihre Benutzung war frei oder nur mit sehr niedrigen Gebühren verbunden, Standesunterschiede fielen mit dem Gewande, der Eseltreiber badete mit dem Ädil, gelegentlich mit dem Cäsar, nur die Geschlechter waren den Vorschriften nach getrennt.

Die Pracht, mit der die Römer der ersten nachchristlichen Jahrhunderte die Kolossalbauten ihrer öffentlichen Bäder ausstatteten, ist genug aus Abbildungen oder erhaltenen Resten, wie der Laokoongruppe, dem Farnesischen Stier oder wundervollen Mosaiken bekannt, nicht minder erstaunlich war jedoch ihre Größe. Das Caldarium der Thermen des Agrippa hatte einen Kuppeldurchmesser von 44 Metern (die Peterskirche nur 42 Meter), in dem Diokletians konnten gleichzeitig 3200 Menschen in einem Schwimmbassin von 1700 Quadratmetern Oberfläche baden und 3000 Personen in Alabasterwannen Einzelbäder nehmen. Zur Zeit Konstantins verbrauchten die 15 Thermen Roms täglich 750 000 Hektoliter Wasser, das war die Hälfte der Menge, die die 14 Wasserleitungen der Stadt lieferten, das andere ging an die 856 Volksbäder und 1352 Brunnen. Nach dem Untergang des weströmischen Reiches blühte in Byzanz das Badewesen noch üppiger auf, wurde von den Türken übernommen und von ihnen nach Spanien und später nach Ungarn gebracht.

Den Reinlichkeitssinn der alten Germanen hebt schon Tacitus hervor, der von ihren Bädern in eiskaltem Wasser und ihrem Tauschhandel mit selbstbereiteter Seife berichtet. Die Städtegründungen des Mittelalters boten mit ihren engen Wohnungsverhältnissen kaum Raum zu Badegelegenheiten, und so fand man diese zu jener Zeit nur in den Ritterburgen und Klöstern. Die Krankheiten, die durch die Kreuzzüge nach Europa verschleppt wurden, steigerten aber das Hygienebedürfnis auch der unteren Schichten so sehr, daß viele öffentliche Badestuben eingerichtet wurden, primitive Räume mit hölzernen Kübeln für warme und kalte Waschungen. Sonnabends liefen die Baderlehrlinge mit Becken und Klöppel durch die Straßen und luden zum Baden ein; die Handwerker machten dazu früher Schicht, was sich allmählich als allgemeiner Brauch einbürgerte und der eigentliche Anfang des heute so propagierten Weekend-Gedankens war.

Größere Badeanstalten entwickelten sich als privilegierte Unternehmen in bedeutenderen Städten, sind z. B. aus Berlin, Frankfurt, Stuttgart, Hannover, Ulm und Wien im 15. Jahrhundert bekannt. Damals übernahm man in Deutschland die slawische Methode der Schwitz- und Dampfbäder, in Verbindung mit denen dem Badegast, meist von Frauen, die Haut mit Reisig gepeitscht wurde. Nach Verminderung der Seuchen und dem Übergang von der Woll- zur Leinenkleidung ließ das Badebedürfnis auffallend nach und am Ende des Dreißigjährigen Krieges schien es fast verschwunden. So gab es in Wien zu Beginn des 18. Jahrhunderts nur noch sieben Bäder, den vierten Teil der Zahl vom Jahre 1400! Das Schwimmen hielt man in der Donauresidenz für schädlich, und 1633 wurde es den Schuljungen bei Strafe verboten, ja noch 1740 bekamen sie Rutenhiebe für das Baden im Freien.

Dafür begann damals der Gebrauch von natürlichen Quellen sich in stärkerem Maße einzubürgern. Gastein, Liebenzell, Pfäffers, Schwalbach und Wildbad waren die beliebtesten Kurorte jener Epoche. Erst 1793 aber konnte in Deutschland ein Seebad gegründet werden: Doberan in Mecklenburg-Schwerin. Die Anregung hierzu kam aus England, und durch dessen orientalische Kriege wurde auch die vergessene, im Morgenland noch gepflegte antike Bademethode wieder nach Europa gebracht. In Cork gründete man 1856 das erste derartige, nunmehr „römisch-irisches“ genannte Bad, bei Wittenberg schuf in den 60er Jahren ein deutscher Arzt ein weiteres. Vorher hatte noch Prießnitz den Nutzen des Kaltwasserbadens durch sein Sanatorium auf dem Gräfenberge in Schlesien bekannt gemacht, und in Nachahmung der 1842 in Liverpool errichteten Schwimmhalle wurden 1855 in Berlin und Hamburg ähnliche, das ganze Jahr benutzbare Anstalten gebaut. Die rapide Aufwärtsentwicklung, die das Badewesen in seinen verschiedensten Formen seitdem genommen hat, ist bekannt und im Sinne der Volksgesundheit zu begrüßen; vielleicht können wir bei seiner weiteren Verbreitung den Ausspruch des Plinius auf uns anwenden, der von Rom sagte, daß es „durch Jahrhunderte keines anderen Arztes bedurfte als des Bades“.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schafzucht und Absatzmärkte.

Der Export polnischer Schafe.

o. Die inländische Schafzucht ist in Polen in den Jahren der Nachkriegszeit rapide zurückgegangen und hat sich erst in der allerletzten Zeit wieder etwas erholt. Auf dem Gebiet der heutigen Republik Polen gab es im Jahre 1913 insgesamt 4 472 591 Stück Schafe, im Jahre 1921 nur noch 2 193 003 Stück, im Jahre 1927 war die Zahl weiter auf 1 917 937 Stück zurückgegangen, um dann bis zum Jahre 1929 wieder auf etwas über 2 Millionen zu steigen. Besonders klar wird der starke Rückgang der polnischen Schafzucht im Vergleich zu dem Bestand anderer Staaten. Abgesehen von England, dessen Schafzucht von jeher in Europa am besten entwickelt war und das bei der letzten Zählung 25 208 101 Stück aufwies, ist festzustellen, daß Spanien, Italien und Frankreich bereits wieder ihren Vorkriegsstand erreicht haben, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Rumänien und Schweden aber ihren Vorkriegsstand sogar verdoppelt haben und selbst Deutschland trotz Verlust der Provinzen Posen und Westpreußen und des Reichslandes Elsaß-Lothringen wieder 60 Prozent seines Vorkriegsstandes erreicht hat.

Gerade der Schafzucht bieten sich aber in Polen sehr große Möglichkeiten, vor allem beim Absatz im Ausland wie im Inland. Der Absatz von Schafen ist jedoch mehr als der aller anderen Tierarten von der Hebung der Qualität abhängig. Das Nachlassen der Schafzucht in Polen ist ein Beweis dafür, daß die Landwirtschaft noch nicht genügend über die Vorteile einer geregelten Ausfuhr von Schaffleisch guter Qualität aufgeklärt ist. Von den ausländischen Absatzmärkten für Schaffleisch kommen für Polen in erster Linie die französischen und die belgischen Märkte in Frage. Die Einfuhr frischen Schaffleisches nach beiden Ländern ist gestattet. Sehr wertvoll ist jedoch auch für den Schafabsatz, ebenso wie für den Schweineabsatz, der englische Markt dank seiner starken Aufnahmefähigkeit. Die Schwierigkeiten beim Export nach England beruhen jedoch darauf, daß dorthin nur die Ausfuhr gefrorenen Hammelfleisches gestattet ist, was den Ausbau einer entsprechenden Industrie nötig macht. Für eine Ausfuhr von Schaffleisch ist also Polen gegenwärtig technisch nicht vorbereitet. Trotz der sehr starken eigenen Produktion, die auf 297 600 Tonnen jährlich gerechnet wird, deckt England aus seinem eigenen Bestand kaum die Hälfte seines Verbrauches an Hammelfleisch, den Rest führt es aus seinen überseeischen Kolonien ein, und zwar aus Australien, Neu-Seeland, Kanada, ferner den Vereinigten Staaten usw.

Die Bedeutung des Exportes von Schaffleisch für Polen erhellt besonders dann, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, auf die der Export anderer polnischer Fleischprodukte gegenwärtig stößt. So ist beispielsweise der englische Markt für den polnischen Rindviehexport völlig verschlossen und auf diesem Gebiet wird er uneingeschränkt von überseeischen Ländern beherrscht. Der deutsche Markt ist ebenfalls infolge der deutschen Landwirtschaftspolitik für den polnischen Viehexport verschlossen. Den belgischen Markt werden infolge ihrer viel günstigeren Lage immer in erster Linie Holland und Frankreich beherrschen. Es verbleiben also als verhältnismäßig günstig gelegene europäische Länder, die Fleischprodukte importieren, nur noch die Tschechoslowakei, Österreich und Italien. Die Tschechoslowakei hat in der Rindviehproduktion bereits die Selbstgenügsamkeit erreicht. In Österreich ist der polnische Viehexport auf ein unbedeutendes Kontingent beschränkt und starker Konkurrenz ausgesetzt. Nur der italienische Markt ist noch entwicklungsfähig, besonders für den Export geschlachteter Kälber. Auf dem Gebiete des Schweineexportes ist mit der Möglichkeit eines Verlustes der südwestlichen polnischen Absatzmärkte zu rechnen, und Polen versucht daher sich durch den Baconexport zu retten. In der verhältnismäßig günstigsten Lage befindet sich daher der Export von Schafen.

Unabhängig von dem Export kann der Inlandsverbrauch zweifellos noch sehr stark ausgedehnt werden. Der jährliche Verbrauch von Schaffleisch beläuft sich im Inlande auf kaum 0.46 Kilogramm pro Kopf der Stadtbevölkerung bei einem Gesamtverbrauch von Fleisch von jährlich 45,06 Kilogramm pro Kopf. Gerade bei der gegenwärtigen Verarmung aller Schichten des Volkes könnte der Absatz billigen Schaffleisches sich viel stärker als bisher entwickeln. Sowohl der niedrige Verbrauch im Inlande wie auch die sehr schwache Ausfuhr von Schaffleisch aus Polen sind aber eine Folge der sehr geringen Qualität des Schaffleisches, die nicht einmal den mittleren Gattungen des Schaffleisches überseeischer Herkunft entspricht. Bei der Frage einer besonderen Fürsorge für die Schafzucht ist zu berücksichtigen, daß sie vor allen Dingen aus dem Grunde in der Nachkriegszeit so stark eingeschränkt wurde, weil sich die Umstellung den polnischen Landwirten nicht rentiert hätte, da ihre anderen Produkte besseren Absatz fanden. Gegenwärtig jedoch hat sich die Lage infolge der Weltwirtschaftskrisis bedeutend verändert und es könnte sich gerade die Schafzucht in kurzer Zeit rentabler gestalten als viele anderen landwirtschaftlichen Produktionszweige.

Das Defizit des Staatshaushaltes im ersten Vierteljahr des Budgetjahres 1931/32

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten.)

Auf Grund der offiziellen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Staatswirtschaft im ersten Vierteljahr des laufenden Haushaltsjahres ist festzustellen, daß das Staatsdefizit in den Monaten April, Mai und Juni d. J. zusammen sich bereits auf 76,8 Millionen Złoty beläuft. Im April d. J. beliefen sich die Ausgaben des Staates auf 250,2 Millionen, die Einnahmen auf 229 Millionen, das Defizit also auf 21,2 Millionen Złoty. Im Mai betrugen die Ausgaben 211,6 Millionen, die Einnahmen 199,6 Millionen, das Defizit also 12 Millionen, im Juni die Ausgaben 219,4 Millionen, die Einnahmen 175,8 Millionen, das Defizit also 43,6 Millionen Złoty.

In einem halbamtlichen Kommentar wird darauf hingewiesen, daß die letzten Sparanordnungen der Regierung erst im Juli in Wirkung treten werden und man daher für den Monat Juli mit einer bedeutenden Verbesserung im Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates rechnen kann. Andererseits sind gerade Wirtschaftskreise der Ansicht, daß der immer stärkere Verfall der inländischen Wirtschaft weitere enorme Rückgänge der Staatseinnahmen mit sich bringen muß, die auf die Dauer von den Sparmaßnahmen der Regierung auch nicht annähernd werden kompensiert werden können.

Starker Rückgang des Außenhandels der Vereinigten Staaten.

Die Abschlußberechnung des Außenhandels der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Mai schließt auf der Seite der Ausfuhr mit 203 090 868 Dollar, auf der Seite der Einfuhr mit 180 163 559 Dollar. Wie stark der Ausfall des Außenhandels eines der kapitalkräftigsten Länder ist, geht aus den vergleichenden Zahlen für Mai 1930 hervor, und zwar betrug damals die Ausfuhr 320 034 349 Dollar, die Einfuhr 284 682 511 Dollar. Berücksichtigt man den im Laufe des Jahres eingetretenen Preissturz für eine große Anzahl von Waren, so ist trotzdem der reale Ausfall des amerikanischen Außenhandels sehr enorm.

43,5 Millionen Defizit des Staatshaushalts im Juni.

Nach den jetzt vorliegenden Angaben über die Staatseinnahmen und Ausgaben im Juni geht hervor, daß der ersehnte Ausgleich ein schwierigeres Problem sein wird, als zunächst angenommen wurde. Die Einnahmen betrugen im Juni 175 826 462 Złoty, die Ausgaben 219 454 054 Złoty, das Defizit beträgt demnach 43 627 592 Złoty. Im Einklang mit dem Hoover-Plan wurde die Summe von 12 596 116 Złoty aus der Amortisationsrate und dem Zinsendienst der konsolidierten Schulden und der am 1. Juli an England zu zahlenden Schuldenrate jetzt zurückerstattet. Um diese Summe ist demnach das Defizit im laufenden Budgetsemester kleiner. Das Defizit im Juni ist durch Flüssigmachung von Staatsreserven gedeckt worden.

Neue Papiere an der Börse. Am 9. d. M. erschienen im Privatumsatz der Warschauer Börse die Vorkriegsaktien der russischen Fabrik Putiłowski, die seit einer ganzen Reihe von Jahren an der Börse nicht weiter notiert wurden. Am ersten Tage ihrs Erscheinens an der Börse wurden eine Reihe von Transaktionen getätigt, wobei die Aktie 4 Złoty erzielte. Diese Transaktionen haben in Börsenkreisen berechtigtes Aufsehen erregt. (PAT.)

Börseneröffnung in Kattowitz. Wie die PAT aus Kattowitz zu berichten weiß, ist es den dortigen landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen gelungen, eine Getreide- und Warenbörse in Kattowitz zu eröffnen. Die Börsentransaktionen sollen bereits in den nächsten Tagen beginnen.

Die Widzewer Manufaktur nimmt den Betrieb wieder auf

In Ergänzung unserer letzten Meldung liegt nunmehr aus Lodz eine Nachricht vor, derzufolge die Verwaltung der Widzewer Manufaktur A.-G. an den Mauern der Fabrikgebäude folgende Bekanntmachung veröffentlichen ließ:

Die Verwaltung der Widzewer Manufaktur A.-G. gibt den Arbeitern und Arbeiterinnen bekannt, daß die Spinnerei und Weberei zum Teil am Donnerstag, dem 16. Juli, wieder in Betrieb gesetzt wird. Nähere Einzelheiten werden am Dienstag, dem 14. Juli, bekannt gegeben. Der Arbeitsinspektor ist von dieser Maßnahme bereits in Kenntnis gesetzt worden.

Aus dieser kurzen Bekanntmachung dürfte zu schließen sein, daß die Verwaltung der Fabrik dem Druck von seiten höherer Stellen hat nachgeben müssen.

In Erwartung der kommenden Ernte.

Was das Institut für Konjunkturforschung zu sagen weiß.

S Der Bericht des polnischen Instituts für Konjunkturforschung über die Lage auf dem polnischen Getreidemarkt erstreckt sich auf den Zeitraum von Mitte Mai bis einschließlich der beiden ersten Junidekaden. Er enthält folgende Einzelheiten:

Von den Preiserhöhungen in der zweiten Mai- und der ersten Junihälfte konnte die polnische Landwirtschaft nur dort profitieren, wo sie noch über Vorräte verfügte. Der Saatenstand hat Mitten Juni im Vergleich zum Vormonat eine Besserung erfahren, er war aber trotzdem schlechter, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es muß mit einer Verschlechterung des Ernteergebnisses gerechnet werden, da außer den ungünstigen atmosphärischen Bedingungen auch die Intensität der landwirtschaftlichen Bestellung nachgelassen hat, wie z B. auch der Verbrauch an Stickstoffdünger infolge der schlechten finanziellen Lage, in vielen Fällen bis auf die Hälfte zurückgegangen ist. In erster Linie ist es gewiß, daß die Roggenernte nicht unerheblich geringer sein wird als im Vorjahr.

Der Brotgetreidepreis welcher in der zweiten Maihälfte und in den ersten Junitagen verhältnismäßig hoch war, zeigte in den letzten Tagen der Berichtszeit eine rückläufige Tendenz. Die Ursachen des Preisrückganges dürften in den größeren Zufuhren vor der neuen Ernte, sowie in dem verminderten Roggenbrot-Konsum der städtischen Bevölkerung liegen. (?) Die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen hat sich weiter verringert, da infolge der größeren Anbauflächen für Weizen im laufenden Wirtschaftsjahr eine größere Ernte und geringere Preise erwartet werden. Ein so geringer Preisunterschied zwischen den Hauptgetreidearten wie gegenwärtig ist bisher noch nicht verzeichnet worden. Das verhältnismäßig hohe Preisniveau für Roggen gegenüber Weizen ist ferner auf die Stützungsaktionen von seiten des Staates zurückzuführen Der Preisstand für Gerste blieb seit längerer Zeit unverändert Die Haferpreise weisen im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang auf Bei der gegenwärtigen Preislage auf dem In- und Auslandsmarkt ist eine Ausfuhr selbst bei Berücksichtigung der Ausfuhrprämien nur mit ziemlich großen Verlusten möglich. Aus diesem Grunde ist der Getreideexport im Mai zurückgegangen; er betrug 4400 Tonnen Weizen, 6200 Tonnen Roggen, und 4600 Tonnen Weizen- und Roggenmehl.

Wenn die Kreditaktion der Polnischen Regierung die Landwirtschaft von den in der ersten Zeit nach jeder neuen Ernte üblichen forcierten Verkäufen abhält, dann wird trotz aller anderen Momente in den nächsten Monaten mit ziemlich unveränderten Preisen zu rechnen sein. —

Die Mutmaßungen des Instituts für Konjunkturforschung über die kommende Preisgestaltung am polnischen Getreidemarkt dürften jetzt als längst überholt gelten. Zu der Zeit, da das Institut seinen Bericht verfaßte, war die Kündigung des deutsch-polnischen Roggenabkommens noch nicht Tatsache geworden. Sollten die wirtschaftlichen Vorbedingungen in Polen unverändert bleiben, so dürfte bei der vermehrten Anbaufläche Polen auf einen Roggenexport angewiesen sein. Polen ist jetzt auf sich selbst angewiesen, die Organisienrung des Exports gestaltet sich schwierig. Wie sich die Getreidepreise gestalten werden, läßt sich daher jetzt noch nicht voraussehen

---

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Der Firma Henryk Patermann, Installationsunternehmen in Graudenz, Inhaber: Henryk Patermann, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 2, ist vom Burggericht ein Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis zum 27. November 1931, gewährt worden. Als gerichtlichen Aufseher hat das Gericht den Rechtsanwalt Witold Kurowski in Graudenz bestellt.

Zwangsversteigerung. Das in Samotschin (Szamocin), Kreis Kolmar (Chodzież) gelegene und im Grundbuch Margonin, Band XXI, Blatt L. 753, auf den Namen des Kaufmanns Franciszek Szyszka aus Wongrowitz eingetragene Grundstück gelangt am 9. Oktober 1931, 10 Uhr vormittags, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 21. Februar 1931. Gläubigeransprüche, die am Tage des Versteigerungsvermerkes nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen beim Burggericht geltend gemacht werden.

h. **Zwangsversteigerung.** Das in Zaborowo und Gorzno belegene und im Grundbuche Zabrorowo, Band IV, Ausweis Nr. 104 und Gorzno, Band XXI, Ausweis Nr. 849, auf den Namen des Landwirts Anton Lipinski in Gorzno eingetragene Landgrundstück gelangt durch das Kreisgericht in Strasburg am 13. August d. J., 10 Uhr vormittags, im Zimmer Nr. 40 zum Zwangsverkauf.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Karbowo, Kreis Strasburg (Brodnica), belegene und im Grundbuch Karbowo, Band L. 32, auf den Namen der in Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Juljusz und Marja Dąbrowski eingetragene ländliche Grundstück von 10 Hektar, 35 Ar und 02 Quadratmeter, gelangt am 3. September 1931, vormittags 10 Uhr, im Burggericht in Thorn (Toruń) zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 15. Mai 1931.

Konkursverfahren. Das Burggericht in Inowrocław gibt bekannt, daß das Konkursverfahren gegen das Vermögen der Firma „Bazar", Besitzerin Wanda Dymkowska in Kruschwitz, aufgehoben wird, und zwar aus dem Grunde, weil das am 28. Februar 1931 abgeschlossene Zwangsübereinkommen, das durch Beschluß vom 15. April 1931 bestätigt wurde, Gesetzeskraft erlangte.

Starke Kreditrestriktionen der Reichsbank.

An der wirtschaftlichen Tieflage der deutschen und mitteleuropäischen Wirtschaft tragen die politischen Ziele den Hauptteil der Schuld. Jeder rein volkswirtschaftlich konzipierte Vorgang, wie er einen besonders starken Ausdruck im ursprünglichen Hoover-Plan erhalten sollte, wird durch politischen Machteinspruch vernichtet. Wirtschaftliche Rücksichten gelten nicht. Überblickt man die Wirtschaftslage Deutschlands seit Monaten, so muß der Ausgangspunkt der heutigen trostlosen Wirtschaftslage im Gedanken der deutsch-österreichischen Zollunion gesucht werden. Die wirtschaftliche Idee, die der stärkste Antrieb zu einer Gesundung der mitteleuropäischen Wirtschaft hätte werden können, hat unzählige Vorstöße politischer Art ertragen müssen. Frankreichs Politik hat zur Stunde den Sieg davongetragen.

Der erste Vorstoß galt Österreich, hier hatte sich aber England schützend vorgestellt und es mit seinen 150 Millionen aus den politischen Konzessionen Frankreichs gerettet. Der nächste Vorstoß galt Deutschland, das empfindlich getroffen wurde. Hätte Hoovers ursprüngliche Absicht gesiegt, dann wäre der psychologische Erfolg ein Plus der Wirtschaft gewesen. Die vierzehntägige Wartezeit bis zur Lösung der amerikanisch-französischen Differenz trug in sich den teilweisen Mißerfolg der Hoover-Aktion. Politik hat über die wirtschaftliche eVrnunft gesiegt.

Den Hoover-Plan im Hintergrund, die Garantie von 1000 deutschen Firmen in der Tasche und auf vergrößerte Rediskontkredite der Notenbanken bauend, hat Dr. Luther seine Pilgerreise angetreten. Der Schlüssel zu der Lösung der komplizierten Währungsfrage Deutschlands liegt in Paris, dessen politische Faust die Wirtschaft Mitteleuropas bestimmt. Die unklaren Antworten, die Luther bei seinem Anklopfen um langfristige Kredite erhält, lassen sich auf einen Generalnenner bringen: Kreditrestriktionen in Deutschland. Die Kritiker der gegenwärtigen Reichsbankpolitik betonen zwar das Gleiche mit dem Hinweis, daß Kreditrestriktionen in den Jahren 1929 und 1930 finanzielle Wunder gewirkt hätten. Sie vergessen aber, daß die innere wirtschaftspolitische Lage Deutschlands damals wesentlich anders war, daß verschärfte Restriktionen in der Gegenwart den Stillstand der deutschen Wirtschaft bedeuten würden. Die Industrie müßte zu Zwangsverkäufen übergehen, der Arbeitsmarkt, der ohnehin Millionen Arbeitsloser zählt, würde eine katastrophale Erschütterung erleben.

Wie an der Börse verlautet, stehen seitens der Reichsbank und der Regierung Maßnahmen zur Eindämmung der Beanspruchung der Reichsbank unmittelbar bevor. Es scheint sich dabei einmal um die Einführung verschärfter Kreditrestriktionen durch die Reichsbank und ferner um eine Notverordnung zu handeln, die den Verkehr am Devisenmarkt regeln soll. Beide Maßnahmen dürften in Zusammenhang stehen mit den Forderungen, die als Voraussetzung für die Gewährung der nachgesuchten Auslandskredite bei den Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten von den ausländischen Stellen erhoben worden sind.

Die Zumutungen Frankreichs, durch verschärfte Restriktionen das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen, müssen als bittere Ironie gewertet werden. Der Versailler Vertrag in der Ausführung des Young-Planes entzieht Jahr um Jahr fortgesetzt der deutschen Wirtschaft die erforderlichen Kapitalien. Die Aufnahme von Auslandskrediten gewährleistet nur das armselige wirtschaftliche Vegetieren. Seit Wochen werden die Auslandskredite Deutschland entzogen. Es ist daher sehr fraglich, ob das deutsche Noteninstitut noch irgendwie nennenswerte Restriktionen wird vornehmen können. Nur eine finanzielle Aktion der Kapitalzentren der Welt kann der deutschen Wirtschaft und damit Europa Hilfe bringen. Wir stehen am Vortage wichtiger Wirtschaftsereignisse.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 11. Juli. Berlin: Ueberweisung, gr. Scheine 46,925—47,325, London: Ueberweisung 43,45, Wien: Ueberweisung 79.47—79,75, Newyork: Ueberweisung 11,22, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 11. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,50, 360,40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,42½, 43,53 — 43,32, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26.44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,34, 173,77 — 172,91, Tallin —, Wien 125,45, 125,76 — 125,14, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,79.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 10. Juli Geld	Brief
1,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2,5 %	1 England	20.475	20.515	20.475	20.515
2 %	100 Holland	169.58	169.92	169.55	169.89
7 %	1 Argentinien	1.308	1.312	1.326	1.33
4 %	100 Norwegen	112.74	112.96	112.72	112.94
3.5 %	100 Dänemark	112.74	112.96	112.72	112.94
6.5 %	100 Island	92.37	92.55	92.37	92.55
3 %	100 Schweden	112.86	113.08	112.86	113.08
2.5 %	100 Belgien	58.79	58.91	58.77	58.89
5.5 %	100 Italien	22.055	22.095	22.055	22.095
2 %	100 Frankreich	16.49	16.53	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.76	81.92	81.72	81.88
6 %	100 Spanien	39.96	40.04	40.01	40.09
—	1 Brasilien	0.309	0.311	0.314	0.316
5.11 %	1 Japan	2.081	2.085	2.081	2.085
—	1 Kanada	4.198	4.206	4.194	4.202
—	1 Uruguay	2.378	2.382	2.448	2.452
4 %	100 Tschechoslowak.	12.472	12.492	12.472	12.492
6 %	100 Finnland	10.593	10.613	10.593	10.613
7 %	100 Estland	112.07	112.29	112.04	112.26
6 %	100 Lettland	81.11	81.27	81.11	81.27
7.5 %	100 Portugal	18.66	18.70	18.66	18.70
9 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
5.5 %	100 Jugoslawien	7.438	7.452	7.438	7.452
7.5 %	100 Oesterreich	59.24	59.36	59.20	59.32
7 %	100 Ungarn	73.43	73.57	73.45	73.59
5 %	100 Danzig	81.88	82.04	81.89	82.05
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	100 Griechenland	5.455	5.465	5.457	5.467
—	1 Kairo	21.01	21.05	21.01	21.05
8 %	100 Rumänien	2.504	2.51	2.506	2.512
—	Warschau	47.025	47.278	47.05	47.25

Züricher Börse vom 11. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,22, London 25,06¼, Newyork 5,15, Belgien 71,97½, Italien 26,97, Spanien 49,00, Amsterdam 207,50, Berlin 122,15, Wien 72,40, Stockholm 138,10, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,90, Sofia 3.73, Prag 15,25½, Budapest 90,02½, Belgrad 9,10½, Athen 6,68½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¾, Helsingfors 12,97, Buenos Aires 1,62, Japan 2,54. Privat-Diskont 1¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,26½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,66 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 210,99 Zł., 100 Danziger Gulden 172,91 Zł. tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 124,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Juli. Festverzinsliche Werte: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Złoty) 46,00. 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) 75,50. 10proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 Złoty) 104,00. 4proz. Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-Złoty) 85,25. 7proz. Stabilisierungsanleihe 79,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	24.00—24.50	Peluschken	—.—
Mahlgerste	—.—	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	40.00—41.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—43.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	—.—	Heu, lose (neu)	—.—
Senf	—.—	Heu, lose (alt)	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 100 to, Weizen 125 to, Gerste 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 11. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 250,00—251,00 Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—190,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 152,00—160,00, Hafer märk. 160,00—166,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—36,50, Roggenmehl 26,75—29,50, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 11,25—11,50, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—26,00, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 22,00—27,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,60 bis 13,80, Trockenschnitzel 7,50—7,70, Soya-Extraktionsschrot 12,60 bis 13,40, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 11. Juli. Notierungen in Goldmark für 100 Kg.: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 77,25.

Edelmetalle. Berlin, 11. Juli. Silber in Stäben 900 fein für 1 Kg. 39,25—40,50, Gold im freien Verkehr für 1 Gramm 2,80 bis 2,82, chemisch gereinigtes Platin für 1 Gramm 5,80.